

Der Ostpreußische

Lehrer

Der Weg in den Beruf

Aus dem Inhalt:

Zum Geleit.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Wirtschaft.

Von Regierungsrat Dr. Jaeger.

Aufbau und Durchführung der Berufsberatung in Ostpreußen.

Von Regierungsrat A. Bertschke.

Zur Berufsberatung der Abiturienten.

Von Studienrat Zerull.

Berufsausbildung an der Ostpr. Provinzialkulturbauschule (Höhere Fachschule) zu Königsberg Pr.

Von Hauptfachlehrer Paul Kostka.

Berufsausbildung an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau.

Von Oberstudiendirektor Prof. Frid.

Kaufmannslehre und kaufmännische Fachschulen.

Von Dipl.-Hdl. Dr. Brell.

Die Aufgaben der Handwerkerschulen.

Von Oberstudiendirektor Stallmann.

Berufswahl und Berufsaussichten im Handwerk.

Von Berufsschuldirektor Dr. W. Uebel.

Die gewerblichen Berufe für weibliche Jugendliche.

Von Daleska Kretschmer.

Zum Geleit

Die vorliegende Sondernummer „Der Weg in den Beruf“ will einem größeren Leserkreis die Uebersicht über die Möglichkeiten der Berufswahl und Berufsausbildung sowie über die besonderen Aufgaben der Berufs- und Fachschulen erleichtern. Mit Beendigung eines jeden Schuljahres ist der Schulentlassene vor die entscheidende Lebensfrage der Berufswahl gestellt, so daß vielen Eltern und Schülern die nachstehenden Abhandlungen wertvolle Anregungen und Aufschlüsse geben können. Die Sondernummer wendet sich daher nicht allein an die Lehrer der Berufs- und Fachschulen, sondern erst recht an die Lehrkräfte aller andern Schulen, damit diese in der Lage sind, Eltern und Schülern in Fragen der Berufswahl Auskunft zu erteilen.

Dr. Jaeger,

Gaufachschäftsleiter der Fachschaft VI des NSLB.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Wirtschaft / Von Regierungsrat Dr. Jaeger, Königsberg.

Die großen Aufgaben der Berufsschule auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung sind heute unumstritten. Sie werden um so gründlicher und befriedigender gelöst werden, je mehr Berufsschule und Praxis in gegenseitigem Verständnis zusammenarbeiten. Wir Berufsschullehrer wollen den Praktikern in jeder Weise entgegenkommen, soweit es sich mit einem ordnungsmäßigen Unterricht in der Berufsschule vereinigen läßt. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß sich auch bei der Unternehmerschaft in wachsendem Maße die Erkenntnis durchsetzt, daß die Ausbildung der Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit der Schule durchgeführt werden muß.

Gewiß gehört zu den Aufgaben der Berufsschule auch die Vermittlung theoretischer Kenntnisse, die das Verständnis des Lehrlings für seine Berufsarbeit fördern. Da erfahrungsgemäß eine saubere und verständnisvolle Arbeit auf einem Teilgebiet nur zu erwarten ist, wenn der betreffende Lehrling oder Gehilfe einen allgemeinen Ueberblick hat und die Zusammenhänge im Betriebe kennt, ist die Bedeutung eines solchen Unterrichts für die Gesamtausbildung des Lehrlings ohne weiteres gegeben. Die vornehmste Aufgabe der Berufsschule bleibt es jedoch, in erster Linie die praktische Seite des Berufes zu berücksichtigen und solche Gebiete zu behandeln, die der Lehrling nach Möglichkeit in seinem Betriebe praktisch verwerten kann. Unterrichtsstoffe, die für die Praxis bedeutungslos geworden sind, sollen daher fortgelassen werden, um dafür die in der Wirtschaft geübten Verfahren um so gründlicher zu üben. Es ist auch nötig, daß der Berufsschullehrer von Zeit zu Zeit in die Praxis geht, damit er in der Lage ist, den Unterricht immer wieder den Erfordernissen der Praxis anzupassen. Wir wollen ferner dem Wunsche der Unternehmer, soweit wie möglich im Unterricht Warenkunde zu berücksichtigen, nachkommen. Hierbei ist jedoch die tatkräftige Mitarbeit der Unternehmer nicht zu entbehren. Ich bin dafür, daß die Lehrlinge der einzelnen Branchen mit ihren Lehrern häufiger die einschlägigen Geschäfte und ihre Warenlager besuchen und daß die sich daran anschließenden Belehrungen und Vorträge der Chefs und Angestellten eine Grundlage für den weiteren Unterricht bilden. Von den Unternehmern erwarten wir soviel Interesse, daß sie die Schulen besuchen und sich den Unterricht anhören. Jeder Berufsschullehrer wird gern Männer der Praxis bei sich sehen und sich auch in vielen Fragen von ihnen beraten lassen. Auf der andern Seite wird dadurch das Verständnis des Unternehmers für die Arbeit der Berufsschule geweckt, und er wird erkennen, welche Schwierigkeiten der Lehrer im Unterricht zu überwinden hat. Wünschenswert ist es auch, daß Unternehmer und Angestellte persönlich in den Klassen über Spezialgebiete oder über die praktische Abwicklung des Geschäfts-

ganges im eigenen Betriebe Vorträge halten. Entscheidend ist hierbei die Tatsache, daß ein Mann der Praxis über seine praktischen Erfahrungen zu den Schülern der Berufsschule spricht und dadurch die Verbindung zwischen Berufsschule und Wirtschaft den Schülern vor Augen führt. Die Wirtschaft sollte sich also mehr als bisher um die Berufsschularbeit kümmern und weniger negative Kritik an ihr üben. Sie sollte bestrebt sein, Einfluß auf die Gestaltung des Stoffplanes zu gewinnen und positive Vorschläge zu machen.

In den angeführten Fragen hat die Industrie- und Handelskammer Königsberg viel Verständnis gezeigt und die Notwendigkeit einer gründlichen umfassenden Lehrlingsausbildung in Zusammenarbeit mit der Berufsschule erkannt. Sie hat beachtliche Vorschläge auf dem Gebiete des Lehrlingsvertrages, der Einführung des Leistungsbuches und der Kaufmannsgehilfenprüfung gemacht und bemüht sich, das nachzuholen, was die Handwerkskammer an Einrichtungen für die Ausbildung der Handwerkslehrlinge bereits geschaffen hat. So haben sich fast sämtliche Bezirksgeschäftsstellen der Industrie- und Handelskammer in Ostpreußen für die Erweiterung der Berufsschulpflicht der kaufmännischen Lehrlinge über das 18. Lebensjahr hinaus bis zur Beendigung der Lehrzeit ausgesprochen. Bisher endete die Berufsschulpflicht bekanntlich mit Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Folge davon war, daß der Unternehmer leider allzu oft nur ältere Lehrlinge in seinen Betrieb einstellte, die bald der Berufsschulpflicht entwichen waren und keine Möglichkeit hatten, in dreijährigem Schulbesuch das Ziel der Berufsschule zu erreichen. In Königsberg sind über 60 Prozent aller kaufmännischen Berufsschüler, also der weitaus größere Teil, infolge Erreichung der Altersgrenze schon nach dem Besuch der Unterstufe bzw. Mittelstufe ausgeschieden und haben das Ziel der Schule nicht erreicht. Unter solchen Umständen ist es natürlich unmöglich, Brancheklassen durchzuführen und Warenkunde in stärkerem Maße zu berücksichtigen. Die Voraussetzungen dafür sind erst durch die kürzlich erfolgte Ausdehnung der Berufsschulpflicht bis zur Beendigung der Lehrzeit geschaffen worden.

Es ist selbstverständlich, daß Lehrherr und Schule neben der Vermittlung beruflicher Kenntnisse den Jugendlichen zum deutschen Berufsmenschen erziehen müssen, der sich in all seinem Tun und Handeln von dem Gedanken der Volksgemeinschaft leiten läßt. Hierbei wird der Unternehmer noch viel Selbstdisziplin üben müssen, um dem ihm anvertrauten Lehrling mit gutem Beispiel voranzugehen und sich in seinem Geschäftsgebahren von liberalistischen Grundtönen freizumachen. Auch die Berufsschule steht bezüglich der Charaktererziehung ihrer Schüler vor besonders schwierigen, noch zu lösenden Aufgaben.

Aufbau und Durchführung der Berufsberatung in Ostpreußen

Von U. Bertsche, Regierungsrat beim Landesarbeitsamt Ostpreußen.

Nach § 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung neben der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch die Durchführung der öffentlichen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung übertragen worden.

Die Reichsanstalt gliedert sich nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen in 13 Landesarbeitsamtsbezirke, die wiederum insgesamt 359 Arbeitsämter umfassen. Der Bezirk des Landesarbeitsamts Ostpreußen deckt sich genau mit der Provinz Ostpreußen. Der Präsident des Landesarbeitsamts hat seinen Sitz in Königsberg Pr. Die Geschäftsräume des Landesarbeitsamts befinden sich im Gebäude des Postfachamts Deutschordensring Nr. 9 und sind unter 34191 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Der Landesarbeitsamtsbezirk ist in 12 Arbeitsamtsbezirke gegliedert, von denen jeder 2—5 Kreise umfaßt.

Bis zum Jahre 1933 waren nur in fünf Arbeitsamtsbezirken hauptamtliche Berufsberater angestellt, während in den übrigen Bezirken nebenamtliche Kräfte mit der Durchführung beauftragt waren. Es ist das Verdienst der nationalsozialistischen Regierung, die hohe Bedeutung der Berufsberatung für den wirtschaftlichen Aufbau der Nation erkannt und die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Durchführung ergriffen zu haben. Daher wurden im Jahre 1934 in allen ostpreußischen Arbeitsamtsbezirken hauptamtliche Berufsberater und Berufsberaterinnen eingestellt und die bestehenden Berufsberatungsstellen ausgebaut. Mehrere Arbeitsamtsbezirke sind in einem sogenannten Stützpunkt zusammengefaßt, von dem aus insbesondere die Berufsberatung für die Schüler höherer Lehranstalten durchgeführt wird und dem die Bearbeitung von wichtigen Sonderaufgaben obliegt. Den besonderen Belangen der Großstadt Königsberg dient die im Vorjahre gleichfalls stark ausgebauten Berufsberatungsabteilung des Arbeitsamts Königsberg. So ergibt sich folgende

Uebersicht

über die Berufsberatungsstellen im Landesarbeitsamtsbezirk Ostpreußen nach dem Stande vom 1. Januar 1935.

I. Stützpunkt Allenstein:

1. **Arbeitsamt Allenstein** (Kreise Allenstein-Stadt, Allenstein-Land, Neidenburg, Osterode): ein Berufsberater und eine Berufsberaterin.
2. **Arbeitsamt Ortelsburg** (Kreise Ortelsburg, Kößel, Sensburg): eine Berufsberaterin.
3. **Arbeitsamt Lyck** (Kreise Lyck, Johannsburg, Löben): ein Berufsberater. Verm.: 2 und 3 vertreten einander in Sonderfragen gegenseitig.

II. Stützpunkt Elbing:

1. **Arbeitsamt Elbing** (Kreise Elbing-Stadt, Elbing-Land, Mohrungen, Pr.-Holland): ein Berufsberater und eine Berufsberaterin.
2. **Arbeitsamt Marienburg** (Kreise Marienburg, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm): ein Berufsberater. Verm.: Die Berufsberaterin des Arbeitsamts Elbing unterstützt in Sonderfragen das Arbeitsamt Marienburg.

III. Stützpunkt Königsberg:

1. **Arbeitsamt Königsberg** (Kreise Königsberg-Stadt, Königsberg-Land, Fischhausen, Heiligenbeil, Labiau, Wehlau): ein Leiter der Berufsberatung, ein Psychologe, ein Berufsberater, zwei Hilfskräfte der Berufsberatung, drei Berufsberaterinnen.
2. **Arbeitsamt Rastenburg**: (Kreise Rastenburg, Bartenstein, Pr.-Eylau): ein Berufsberater.
3. **Arbeitsamt Wormditt** (Kreise Braunsberg, Heilsberg): eine Berufsberaterin. Verm.: 2 und 3 vertreten einander in Sonderfragen gegenseitig.

IV. Stützpunkt Tilsit:

1. **Arbeitsamt Tilsit** (Kreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Niederung): ein Berufsberater und eine Berufsberaterin.
2. **Arbeitsamt Goldap** (Kreise Goldap, Angerburg, Treuburg): eine Berufsberaterin.
3. **Arbeitsamt Gumbinnen** (Kreise Gumbinnen, Pillkallen, Stallupönen): ein Berufsberater.
4. **Arbeitsamt Insterburg** (Kreise Insterburg-Stadt, Insterburg-Land, Darkehmen, Gerdauen): ein Berufsberater. Verm.: 2 und 3 vertreten einander in Sonderfragen gegenseitig; die Berufsberaterin des Arbeitsamts Tilsit unterstützt in Sonderfragen Arbeitsamt Insterburg.

Der ständigen Weiterbildung der Berufsberatungs-Fachkräfte dienen besondere Schulungsveranstaltungen des Landesarbeitsamts und laufende Schulungsmaßnahmen in Form von Arbeitsgemeinschaften, die jeweils sämtliche Berufsberater und Berufsberaterinnen der einzelnen Stützpunktbezirke umfassen.

Jedes Arbeitsamt verfügt über ein Berufsberatungs-Archiv, das fortlaufend durch Material der Hauptstelle der Reichsanstalt und des Landesarbeitsamts ergänzt wird. Das Archiv ist untergeteilt in die einzelnen Berufsgruppen und enthält für jeden einzelnen Beruf Angaben über Wesen des Berufs, körperliche und seelische Anforderungen, Ausbildung (Schulbildung, Ausbildungsgang, Fortbildung, Fachschulen), wirtschaftlich-soziale Verhältnisse (Arbeitsbedingungen, Aufstiegsmöglichkeiten, derzeitige Beschäftigungslage) und Literatur. Eine weitere Abteilung des Archivs bringt allgemeines Aufklärungsmaterial, Merkblätter und Presse-notizen, ferner die Berufsberatungsstatistik, Ausichten über Volks-, Mittel-, höhere, Berufs-, Fach- und Hochschulen, Angaben über das Berechtigungswesen, über Erziehungsbeihilfen und allgemeine Literatur der Berufsberatung.

Durch dieses Archiv steht dem Berufsberater ein nahezu lückenloses Material zur Verfügung, das bei keiner anderen Stelle, zumal nicht in dieser systematischen übersichtlichen Anordnung, angetroffen werden kann und das durch die ständige Ergänzung stets auf dem laufenden ist.

Ein weiteres wichtiges Mittel der Berufsberatung ist die Eignungsprüfung, die dann eingeschaltet wird, wenn die vorliegenden Beratungsunterlagen und das bisherige Beratungsergebnis noch Zweifel über die Geeignetheit für einen bestimmten Beruf ergeben. Allgemein anzuwenden ist die Eignungsprüfung nur für eine kleine Reihe von Sonderberufen, die außergewöhnliche Anforderungen an bestimmte Sinnesorgane oder Geisteskräfte stellen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Eignungsprüfung zwar ein wertvolles Mittel der Berufsberatung ist, aber auch nur eines ihrer Mittel.

Seine Haupttätigkeit sieht der Berufsberater in der persönlichen Beratung des Jugendlichen und seiner Eltern. Hinzu kommen Vorträge in Schulen vor Eltern, Jugend-, Frauenschafts- und Berufs-Organisationen.

Besonders enge Verbindung hat die Berufsberatung, wie es auch ganz selbstverständlich ist, mit den maßgebenden Jugendorganisation der HJ und dem BbM. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen besteht engste Zusammenarbeit zwischen dem Landesarbeitsamt und den Arbeitsämtern einerseits und der HJ und dem BbM. andererseits. Die Mehrzahl der nunmehr in Ostpreußen tätigen Berufsberater und Berufsberaterinnen sind aus diesen beiden Organisationen hervorgegangen. In gemeinsamen Verhandlungen und Tagungen sind Richtlinien für eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit gefunden worden. Kein Hitlerjunge und kein BbM-Mädel verläßt die Schule, ohne durch die Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamts gegangen zu sein.

Ebenso erfreulich ist die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Lehrerschaft aller Schulgattungen und der Berufsberatung der Arbeitsämter, die bisher noch niemals Schwierigkeiten aufkommen ließ. Dankbar erkennt auch das Landesarbeitsamt die

bisherige ehrenamtliche Tätigkeit jener Lehrkräfte von Volks- und höheren Schulen an, die als nebenamtliche Berufsberater mit innerer Teilnahme und anerkanntem Erfolg sich bisher in den Dienst der Arbeitsämter gestellt hatten.

Bei der Einzelberatung, der naturgemäß die größte Bedeutung in der gesamten Berufsberatungsarbeit zukommt, wird ausgegangen von den Erfahrungen der Schule, des Schularztes und der HJ bzw. des BbM. Diese drei Stellen füllen vor der Beratung für jeden einzelnen Schüler bzw. jede Schülerin eine sogenannte Schülerkarte aus, die einheitlich für das ganze Reich eingeführt ist. Die Karten werden vom Arbeitsamt jeder Schule in der benötigten Zahl kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die gleiche enge Zusammenarbeit verbindet die Arbeitsämter mit dem Arbeitsdienst, dem Deutschen Frauenarbeitsdienst und dem Landjahr.

Die Berufsberatung nimmt sich auch älterer Ratfuchender an, die aus irgendeinem Grunde einen anderen Beruf ergreifen wollen oder dazu genötigt sind.

Untrennbar mit der Berufsberatung ist die Lehrstellenvermittlung verbunden. Daher gehört die Erfassung möglichst aller offenen Lehrstellen zu den grundlegenden Aufgaben der Berufsberatung. Durch enge Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der NS-Hago, den Innungen und der Deutschen Arbeitsfront ist es in Ostpreußen gelungen, soviel Lehrstellen zu gewinnen, daß alle Jugendlichen untergebracht werden konnten. Für Schüler höherer Lehranstalten waren sogar durch Vermittlung der Industrie- und Handelskammer mehr Lehrstellen bereitgestellt worden, als zur Befetzung gelangen konnten.

Leitsatz für jeden Berufsberater ist: „Jedem Jugendlichen die geeignete Lehrstelle!“ Denn Ziel aller Berufsberatung ist, jeden Jugendlichen dort in das Staats- oder Wirtschaftsleben einzugliedern, wo er nach dem Maße seiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte die Ausbildung erhält, die ihn einmal befähigt, in voller Ausnutzung seiner Veranlagung und des erworbenen Könnens seinem Volke zu dienen.

Zur Berufsberatung der Abiturienten / Von Studienrat J e r u l l.

Dank der Führung und Regierung Adolf Hitlers waren die Grundlagen für die Berufsberatung hinsichtlich der wirtschaftlichen Aussichten seit eineinhalb Jahrzehnten noch niemals so gebessert wie zum bevorstehenden Schulentlassungstermin Ostern 1935. Dennoch oder gerade deshalb muß die Berufswahl auch heute mit der gründlichsten Sorgfalt vollzogen werden.

Schon in glücklicheren Zeiten war die Tatsache des verfehlten Berufes und des Berufswechsels in ihrer statistisch erwiesenen Häufigkeit geradezu erschreckend. Wenn 4 Prozent der Berufshabenden viermal den Beruf wechseln, wenn von 100 Menschen 8 dreimal einen Beruf wählen, rund 30 zweimal und nur etwa 55 Menschen ihrem einmal gewählten Berufe treu bleiben, dann mahnt das Alte und Junge, die gemeinsam die Frage der Berufswahl erwägen, zur größten Vorsicht. Denn kein Lebensalter ist vor der Gefahr eines Berufswechsels unbedingt sicher, da noch nach dem 40. Lebensjahre fast jeder zehnte Mensch einen anderen Beruf wählt. Eine wenig gründlich überlegte Berufswahl bringt nur verhältnismäßig sehr wenig Kindern und Eltern Glück, und meist nur dann, wenn die Kinder sozusagen in den freien Beruf ihres Vaters hineinwachsen, und das wieder besonders bei Arbeitern der Faust im weitesten Sinne, was zu beherzigen auch dem Abiturienten der höheren Lehranstalt als nützlich zu raten ist.

Ein halbes Jahr freiwilliger Arbeitsdienst oder mehr wird dem jugendlich stolzen Träger des roten Stürmers und der goldenen Alberten den Uebergang von der höheren Schule in die väterliche Arbeitsstätte gewiß erleichtern oder gar wünschenswert machen. Dagegen widerraten experimentelle und statistische Untersuchungen der erblichen Berufswahl auf geistigem Gebiete, weil die Fähigkeiten eines Arbeiters der Stirn sich nicht so leicht und allgemein vererben, wie die Geschicklichkeit der Hand im Gebrauch von Werkzeugen und Instrumenten.

Es ist nicht gut, wenn die Berufswahl erst wenige Wochen vor der Entlassung aus der Schule erörtert wird. Aber es ist auch vom Uebel, wenn die Berufswahl auf einer jahrelangen Beeinflussung beruht, die Elternliebe in verzeihlichem Glauben an hervorragende Begabungen ununterbrochen geübt hat. Dann kommt oft nach vielen Jahren trügerischer Hoffnungen oder großer Opfer die schmerzliche Erkenntnis des Mangels an Befähigung.

Darum sollten sich jeder Vater, jede Mutter, jeder Jüngling und jedes junge Mädchen der Tatsache bewußt werden, daß höchstens 5 Prozent der Kinder überrnormal und drei Viertel aller Kinder durchschnittsmäßig begabt, dagegen mindestens 20 v. H. unternormal begabt sind, was übrigens dem Gesetze zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses jeder mittelalterlich anmutenden Ablehnung gewisser Kreise zum Troste unbestreitbare Berechtigung gibt.

Besonders schmerzlich ist die Enttäuschung, wenn nach glücklicher Ueberwindung aller sonstigen Schwierigkeiten die körperliche Ungeeignetheit kurz vor Erreichung des ersehnten Zieles offenbar wird. Eine gründliche Untersuchung durch einen beamteten Arzt

oder in Zweifelsfällen durch einen Facharzt wird manche beabsichtigte Berufswahl rechtzeitig als falsch erkennen lassen. Und doch ist auch heute noch der Verzicht auf die dringlichste Berufsberatung des Arztes die unverantwortliche Regel und nicht die unverzeihliche Ausnahme, obgleich schon allein unvorhergesehene Veränderungen der körperlichen, geistigen und sittlichen Beschaffenheit und der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr als genug Berufswechslernde und Berufslose schaffen und selbst langjährige Beobachtungen und experimentelle Untersuchungen vor irtümlicher Bewertung nicht geschützt sind.

Der günstigste Fall, daß die Fähigkeiten des jungen Menschen und seine Neigung ihn zu einem Berufe treiben, dessen wirtschaftliche Aussichten gut sind, ist leider auch heute noch sehr selten, da tatenslose, unfähige Systemregierungen die schlimmste Not im deutschen Volke gleichgültig als gegebene und kaum abänderliche Tatsache hinnahmen. Daher gibt es auch heute noch in vielen Berufen, die in Vorkriegszeiten dem hoffnungsfreudigen Abiturienten offenstanden, erschreckende Zahlen der Beschäftigungslosigkeit, lange Zeiten des Wartens, häufige Unterbrechung der Beschäftigung und geteilte Beschäftigungen.

Es ist darum ein oft verkannter Segen, der von den Maßnahmen der heute verantwortungsbewußten Schulbehörden ausgeht, wenn nicht jedem Abiturienten die Hochschulreise zuerkannt wird; und nur Unverstand offenbart sich in lästigen Versuchen, wider bessere Erkenntnis der Lehrer die Hochschulreise durch oft wiederholte Eingaben zu ertroyen. Der in manchen Berufen mehrfach auftretende numerus clausus (z. B. Beschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium, A- und B-Referendare, Anwärter und Nichtanwärter) sollte von vornherein abschreckend wirken und nicht erst dann zum unüberwindlichen Hindernis werden, wenn eine zweite Berufswahl wegen des vorgeschrittenen Alters des Enttäuschten ebenfalls kaum noch zum Ziele führen wird.

An Stelle der erfolglosen staatlichen Warnungen vor dem Hochschulstudium hat sich seine Einschränkung als notwendig und allein erfolgreich erwiesen. In allen akademischen Beamtenlaufbahnen ist der Bedarf durch die bereits vorhandene Zahl der anstellungsfähigen Anwärter und der bereits Studierenden auf Jahre hinaus gedeckt, und auch in den freien Berufen dürfte eine durchschnittlich 50prozentige Vermehrung der Berufstätigen bereits heute erreicht sein. Die Zurückführung des schmarozenden Judentums auf seine prozentual berechtigten Anteil — ein Erfolg des von der NSDAP. herbeigeführten völkischen Erwachens — hat immerhin den gegenwärtig berufstätigen freien Akademikern ihre Existenz sichern und bessern helfen. Jedoch wird beispielsweise der augenblickliche Bedarf an Assistenzärzten schon durch den Zugang der letzten Examinanden voraussichtlich gedeckt werden können.

Mit Rücksicht auf den Raumangel in diesem Blatte und die annähernde Gleichheit der Aussichten in fast allen akademischen und nichtakademischen Berufen, die für den Abiturienten in Frage kommen, ist es kaum zweckmäßig, mit statistischen Zahlen aus einzelnen Berufszweigen auf-

zuwarten. Es ist vielmehr richtiger, jeden Abiturienten darauf hinzuweisen, daß er keinen endgültigen Entschluß bei seiner Berufswahl trifft, ohne vorher an zuständigster Quelle das neueste und zuverlässigste Material eingeholt zu haben. Dafür kommen in erster Linie die Provinzial- und Lokalbehörden sowie die Spitzenstellen aller freien Berufsgruppen in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft in Frage. Für ostpreussische Abiturienten sei noch insbesondere auf das akademische Auskunftssamt für Studien- und Berufsfragen an der Universität Königsberg, Paradeplatz, verwiesen, ferner auf das Landesarbeitsamt Ostpreußen, Deutscherordenring Nr. 9. Zur Durchführung der Berufsberatung sind im Landesarbeitsamtsbezirk Ostpreußen vier Stützpunkte errichtet, über die ein besonderer Aufsatz in dieser Zeitschrift unterrichtet. Wer außer seinem Reifezeugnis eine positive Einstellung zum praktischen Beruf und ein unverdroffenes, zuverlässiges Auftreten zeigt, eine gute Handschrift hat, Kurzschrift und Maschinenschreiben bereits beherrscht, braucht seinen Gang zu den genannten Stellen oder zu dem vermittelten Arbeitgeber nicht ohne Hoffnung anzutreten.

Die Machtübernahme am 30. Januar 1933 hat das deutsche Volk in allen seinen Ständen mit neuer und starker Zuversicht erfüllt, und die Erfolge zweier Jahre eröffnen allenthalben bessere Zukunftsaussichten.

Schon gibt es einen Beruf, dessen gute Aussichten unbedingt sicher sind und bleiben werden, wofür die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der heutigen Regierung und die dadurch erreichte Geburtenzunahme bürgen. Zweitausend Abiturienten mit Hochschulreife, die die Hochschule für Lehrerbildung Ostern 1935 aufnehmen, ersetzen noch nicht den normalen Abgang eines Jahres aus dem zahlenmäßig starken Berufe des Volksschullehrers. Einmalig ist zu Ostern 1935 einer nicht kleinen Zahl von Studienassessoren mit geeigneten Lehrbefähigungen — nicht Studienassessorinnen — die Möglichkeit gegeben, im Volksschullehrerberufe eine sichere Existenz zu finden. Ebenso können die akademisch gebildeten Mittelschuljugendlehrer nach einjährigem Besuch einer Hochschule für Lehrerbildung im Volksschuldienst eine schnellere Anstellung erhalten, ohne sich damit ihrer bisherigen beruflichen Hoffnungen begeben zu müssen. Schlechter bestellt ist es mit den

katholischen Schulamtsbewerbern, die z. Bt. noch nicht vergriffen sind.

Ungünstig dagegen bleiben die Aussichten des philologischen Nachwuchses auf ein Lehramt an höheren Schulen bei den meisten Fachgruppen. Von der gegenwärtigen Beschäftigungslage in Ostpreußen aus gesehen, lohnt es sich nicht, ein Studium der Mathematik und der neueren Sprachen zu beginnen. Das Studium der alten Sprachen verspricht nicht viel mehr, selbst der Naturwissenschaftler mit der zuzufügenden Lehrbefähigung in Biologie wird einige schwere Jahre vor sich haben, und nur evangelische Religion als Hauptfach in Verbindung mit Deutsch, Geschichte, Erdkunde oder Turnen scheinen in der Zukunft stärker gefragt zu sein. Die Lehrbefähigung in Musik oder Zeichnen in Verbindung mit Turnen oder einem der zuletzt genannten Fächer läßt ein Ueberangebot nicht erwarten und dürfte daher baldige und dauernde Beschäftigung gewährleisten.

Das gilt auch für den weiblichen philologischen Nachwuchs. Nadelarbeit, Turnen und Biologie sichern vor einer Verdrängung durch männliche Amtsgenossen, denen sonst auch an Lehranstalten für die weibliche Jugend mehr als bisher Anstellung und damit die Möglichkeit der Familiengründung gegeben werden soll. Alle übrigen Lehrbefähigungen dürften in Zukunft von Studienassessorinnen auch ohne Zureken und trotz Abstraten mehr als ausreichend vertreten sein und höchstens durch das Ausscheiden heiratender weiblicher Lehrkräfte eine geringe Aufwertung erfahren. —

Förderung der Eheheftungen, Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung, weitere Verringerung der Arbeitslosenzahl und schließlich angemessene Hebung des Lohn-Niveaus werden das z. Bt. in seinen Schwierigkeiten noch übersteigerte Problem der Berufswahl normalen Verhältnissen anpassen. Nicht nur jedem einen Arbeitsplatz, sondern jedem seinen Arbeitsplatz! Das gilt auch für den Abiturienten, der bisher noch keinen Arbeitsplatz im Berufsleben hatte. Darum bedenke jeder Abiturient des Jahres 1935, daß er durch seine Berufswahl die Not im Volke nicht vermehre, sondern verringern helfe, daß er sich nicht irgendeinen Arbeitsplatz, sondern seinen Arbeitsplatz suche, wo er dem im nationalsozialistischen Reiche herrschenden Leistungsprinzip gerecht werde und an seinem Teile Gemeinnutz vor Eigennutz fördere!

Berufsausbildung an der Ostpr. Provinzial-Kulturbauschule (Höhere Fachschule) zu Königsberg Pr. / Von Hauptfachlehrer Paul Kostka.

Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zieht weitere Erzeugungsteigerungen in anderen Wirtschaftszweigen um das 1½ bis fast des Doppelten ihrer eigenen nach sich.* Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist daher ein sicheres Mittel um die Arbeitslosigkeit für die Dauer zu beheben.

Innerhalb der letzten 30 Jahre vor dem Kriege wurde die landwirtschaftliche Erzeugung in Deutschland um rund 70 v. H. gesteigert. Um die durchaus nötige Nahrungsfreiheit unseres Vaterlandes zu erreichen, ist jetzt eine weitere Steigerung um 15—20 v. H. nötig. Dies ist sehr wohl möglich, jedoch nur mit Hilfe von Bodenverbesserungen (Landesmeliorationen oder Kulturbauarbeiten).

In Deutschland liegen noch etwa 2½ Millionen Hektar Moore und Niedländer fast ungenutzt, und rund 8½ Millionen Kulturländer bedürfen noch einer geregelten Entwässerung, um volle und besonders besser gesicherte Ernten bringen zu können. Ferner sind umfangreiche Nutzflächen noch nicht genügend gegen Hochwasser geschützt.

Zur Durchführung dieser kulturtechnischen Arbeiten und zur Unterhaltung der bereits hergestellten Kulturbauten sind dauernd Kulturbauingenieure nötig. Für die Ausbildung dieser Techniker stehen vier Kulturbaufachschulen zur Verfügung, nämlich Siegen, Suderburg, Schlesingen und Königsberg.

*) Hermann Tholens in „Landeskultur, Staat und Arbeit“ z. Baren 1931.

Einrichtung der Kulturbauingenieurwissenschaften: Diese Lehreinrichtungen sind vom Staate als höhere Fachschulen anerkannt und werden seit 1929 nach einheitlichen Richtlinien betrieben. Die Königsberger Anstalt wurde bei der Gründung im Jahre 1896 aus Sparamkeitsgründen der damaligen Baugewerkschule (heute Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau) angegliedert. Dadurch ist eine stärkere Betonung der bautechnischen Fächer bedingt, die sich aber, besonders für die ostpreussischen Verhältnisse, als zweckmäßig erwiesen hat. Die Ausbildung erfolgt in sechs aufsteigenden Semestern.

Aufnahmebedingungen: Zur Aufnahme sind erforderlich:

1. die Obersekundareife,
2. eine zweijährige praktische Ausbildung in der Landwirtschaft und im Kulturbau.

Ausnahmsweise können auch Bewerber mit mittlerer Reife zugelassen werden, wenn sie in ihrem Schulzeugnis in den Fächern Deutsch, Mathematik und Naturlehre mindestens die Note gut erhalten haben und noch eine besondere Aufnahmeprüfung bestehen.

Die praktische Ausbildung der Kulturbauingenieurwissenschaften in der Landwirtschaft muß wenigstens den Zeitraum vom Beginn der Frühjahrspflanzung bis zur Beendigung der Winterpflanzung umfassen.

Die kulturbauingenieurtechnische Ausbildung soll wenigstens ein Jahr dauern, davon drei Monate rein handwerksmäßig bei Bauausführungen. Die Anwärter werden zunächst auf ein Vierteljahr probeweise eingestellt, um feststellen zu können, ob sie sich für den kulturtechnischen Beruf eignen. Bei der Beurteilung ist besonders auf Zuverlässigkeit und sittliche Reife Gewicht zu legen.

Kosten der Ausbildung: Das Schulgeld beträgt zur Zeit 80 RM. für das Halbjahr. Dazu kommen 5 RM. Gebühren und 5 RM. Fachschulschaftsbeitrag. Für Lehrmittel und Zeichengeräte sind durchschnittlich 30—40 RM. je Halbjahr zu rechnen. In den beiden letzten Sommersemestern sind noch etwa 20—30 RM. für Studienausflüge erforderlich.

Lehrplan: Es sind im ganzen 4680 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Einen breiten Raum nehmen die mathematischen Fächer ein, die durch Projektionslehre, Statik und Hydraulik ergänzt werden.

Die Naturwissenschaften behandeln neben Physik hauptsächlich Agrilkulturchemie, Bodenkunde und Pflanzenkunde. Die letzten beiden Fächer werden besonders eingehend behandelt, und zwar immer im Hinblick auf die praktische Anwendung. Der Kulturbauingenieur soll durch Bestimmen des Pflanzenbestandes und durch Bodenuntersuchungen den Kulturzustand einer Fläche feststellen und danach die erforderlichen kulturtechnischen Maßnahmen vorschlagen können.

Die Vermessungskunde (Feldmessen und Nivellieren) befähigt den Kulturbauingenieur, Geländeaufnahmen zu machen und damit die geodätischen Unterlagen für den kulturtechnischen Entwurf zu schaffen.

Die Kulturtechnik ist mit den Fächern Erd- und Wegebau, Wasserbau, Bodenverbesserung, Grünlandwirtschaft, Heide- und Moorkultur, Fischzucht und Teichwirtschaft vertreten. Hierin werden praktische Entwürfe so durchgearbeitet, als wenn sie in der Praxis ausgeführt werden sollten.

Die Baukonstruktionslehre (Holz- und Steinbau, Eisenbau, Eisenbeton- und Grundbau) vermittelt die Kenntnisse für die Herstellung von Bauwerken.

Im Wasserbau und Brückenbau werden dann Bauwerksentwürfe, wie sie im Kulturbau vorkommen, (Schleusen, Wehre, Mäcker, Pumpwerke und Brücken), im landwirtschaftlichen Hochbau Entwürfe für die entsprechenden Gebäude durchgearbeitet.

Die Fächer „Veranschlagen“ und „Bauführung“ vervollkommen den bautechnischen Unterricht.

Die Landwirtschaft wird in den Fächern „Acker- und Pflanzenbau“ soweit behandelt, daß der Studierende die landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen beherrscht. Die landwirtschaftliche Betriebslehre soll ihn befähigen, die Landesmeliorationen zweckmäßig den landwirtschaftlichen Betrieben anzupassen und einzugliedern.

In Wasserversorgung und Kanalisation werden Entwürfe für ländliche Verhältnisse durchgearbeitet.

Die Staatsbürgerkunde umfaßt auch die einschlägigen Verwaltungsgesetze, sowie die umfangreiche Agrargesetzgebung (Wassergesetz usw.) Eine Ergänzung des Unterrichts bringt die neugeschaffene Fachschulenschaft (in der Reichsenschaft der Studierenden an Hoch- und Fachschulen), die ihre Mitglieder wehrsportlich, staatspolitisch und berufskundlich schulen soll.

Um ständig mit der Praxis in Fühlung zu bleiben und um den Unterricht zu vertiefen, werden im Sommer möglichst viele Studienausflüge und Besichtigungsreisen unternommen.

Kulturbauingenieurprüfung: Das Studium wird durch eine Prüfung abgeschlossen, in der der Prüfling zeigen soll, daß er den gebotenen Lehrstoff beherrscht und die Befähigung besitzt, in der Kulturbauverwaltung eine Stelle als Kulturbauingenieur zu bekleiden. Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist auch eine genügende sittliche Reife. Die bestandene Prüfung berechtigt zur Führung der Bezeichnung: „Staatlich geprüfter Kulturbauingenieur“.

Die Kulturbauingenieurprüfung ist freiwillig, darf aber erst abgelegt werden, wenn der Kulturbauingenieur eine erfolgreiche kulturbautechnische Praxis von wenigstens fünf Jahren nachweist. Diese Prüfung gibt dem Techniker Gelegenheit darzulegen, daß er die Befähigung zur Velleidung gehobener oder leitender Stellen besitzt (z. B. Kreisbauingenieur für Landeskultur oder Straßenbau). Wer die Prüfung besteht, darf die Bezeichnung führen: „Staatlich geprüfter Kulturbauingenieur“.

Die große Anzahl der Fachwissenschaften zeigt, daß der kulturtechnische Beruf recht vielseitig ist. Da aber alle Kulturarbeiten in der Landwirtschaft und für die Landwirtschaft ausgeführt werden, so sind gute landwirtschaftliche Vorkenntnisse nicht zu entbehren. Diese kann sich jedoch ein Städter in der kurzen praktischen Ausbildungszeit nicht in genügendem Umfange aneignen. Für die kulturtechnische Laufbahn eignen sich daher besonders Landwirtschaftsjöhne. Sie bringen erfahrungsgemäß nicht nur ausreichende landwirtschaftliche Kenntnisse mit, sondern haben auch die nötige Verbundenheit mit der Landwirtschaft.

Die Aussichten für den kulturtechnischen Beruf sind zur Zeit günstig. Arbeitslose gab es in nennenswertem Umfange nur in den Jahren 1931 und 1932. Die jetzt tatkräftig geförderte Aufrichtung der niedergebrochenen Landwirtschaft läßt erwarten, daß der Kulturbauingenieur künftig stets ein weites Betätigungsfeld finden wird.

Berufsausbildung an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau / Von Oberstudiendirektor Prof. Fried.

Für die Ausbildung in den technischen Berufen des Hoch- und Tiefbaues steht in Ostpreußen nur eine Anstalt, die Höhere Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau (die frühere Baugewerkschule) in Königsberg Pr. zur Verfügung. Hier soll den Baugewerbetreibenden, insbesondere Maurern und Zimmerern Gelegenheit zur Aneignung der zur selbständigen Ausübung ihres Berufes notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten gegeben werden; ferner sollen Hoch- und Tiefbauingenieur für Büro und Baustelle herangebildet und Anwärter für den technischen Dienst bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden vorbereitet werden. Die Tatsache, daß besonders im Hochbauwesen der weitaus größte Teil aller Bauausführungen durch Absolventen der Technischen Staatslehranstalten erfolgt, zeigt die große Bedeutung, die der Königsberger Anstalt für die Bauwirtschaft und die bauliche Gestaltung von Stadt und Land in unserer Provinz Ostpreußen zukommt. Die Vielseitigkeit und Gründlichkeit, mit der die Ausbildung für den verantwortungsvollen Beruf des Technikers und Baumeisters erfolgen muß, bedingt eine scharfe Auslese unter den Bewerbern. Es ist durchaus erforderlich, daß sich dem technischen Beruf nur solche jungen Leute zuwenden, die nicht nur über eine gute Begabung für Mathematik und technisches Zeichnen verfügen, sondern auch Verständnis für die Dinge des praktischen Lebens

besitzen und die Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Schulausbildung mit größter Gewissenhaftigkeit durchführen werden. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, wird beim Besuch der Höheren Technischen Staatslehranstalt große Enttäuschungen erleben. Hohe Anforderungen stellt die Anstalt an ihre Studierenden, die in fünf Halbjahren auf den verschiedenen Gebieten des Bauwesens und der Bauwirtschaft ausgebildet und zu vollwertigen Gliedern der Volksgemeinschaft, zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern erzogen werden sollen.

Einrichtung der Schule: Die Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau führt fünf aufsteigende Klassen. Die beiden unteren Klassen sind für Hoch- und Tiefbau gemeinsam, während in den drei oberen Klassen Hoch- und Tiefbau getrennt unterrichtet werden. Die Entscheidung für Hoch- oder Tiefbau braucht also erst nach dem zweiten Semester getroffen zu werden. Die Lehrkurse sind halbjährig und werden im Sommer und Winter gleichmäßig durchgeführt. Die einzelnen Klassen können sowohl hintereinander, als auch mit Unterbrechung besucht werden. Es ist jedoch ratsam, den Besuch der Schule nicht länger als ein halbes Jahr auszusetzen und die beiden obersten Klassen, wenn irgend möglich, hintereinander zu erledigen.

Aufnahmebedingungen und Anmeldung: Zur Aufnahme ist die Vollendung des 17. Lebensjahres und eine 12-monatliche, handwerkliche Praxis erforderlich. Bis zur Reifeprüfung müssen 24 Monate Praxis erledigt sein. Für diese Praxis kommt sowohl für Hochbauer, als auch für Tiefbauer eine Tätigkeit im Maurer- oder Zimmererhandwerk in Frage. Es empfiehlt sich, eine ordnungsmäßige Lehrzeit mit abschließender Gesellenprüfung durchzuführen, da das Gesellenzeugnis Bedingung für die Zulassung zur Baumeisterprüfung ist. Zur Aufnahme ist ferner das Bestehen einer Aufnahmeprüfung erforderlich, der sich alle Aufnahmesuchenden (auch die mit Obersekundareife und Abitur) zu unterziehen haben, um ihr Allgemeinwissen, ihre geistige Beweglichkeit und ihre berufliche Eignung nachzuweisen. Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich auf die Fächer: Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Naturlehre (Physik) und Zeichnen. — Die Anmeldungen für die unterste Klasse sind im Januar jedes Jahres einzureichen. Zur Anmeldung ist der von der Schulleitung vorgeschriebene Anmeldebogen zu benutzen. Diesem sind beizufügen: die standesamtliche Geburtsurkunde, ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Volks-, Mittel- oder höheren Schule, sämtliche Zeugnisse der etwa besuchten Berufs- und Fachschulen, der Nachweis über die handwerkliche Tätigkeit und eine Bescheinigung der Heimatbehörde über Führung und Staatsangehörigkeit.

Kosten des Schulbesuches: Das Schulgeld beträgt 80,— RM für das Halbjahr; dazu kommen 5,— RM Gebühren und 5,— RM Fachschaftsbeitrag. Für Lehrmittel und Zeichenmaterial sind in jedem Halbjahr 30,— bis 40,— RM zu rechnen, im ersten Halbjahr entsprechend mehr.

Lehrplan und Unterricht: Der Unterricht, der Vortragsstunden und Zeichenübungen umfaßt, wird meist in Form des Arbeitsunterrichtes durchgeführt. So werden im Baustofflehreunterricht vielseitige Baustoffprüfungen vorgenommen, wozu ein besonderer Raum mit den wichtigsten Prüfmaschinen zur Verfügung steht. Die mathematischen Fächer finden ihre Ergänzung in Projektionslehre und Statik. Im Mittelpunkt des gesamten Hochbauunterrichtes steht die Baukonstruktionslehre, die den Stein-, Holz-, Eisen- und Eisenbetonbau behandelt und das Bauzeichnen, in dem die zugehörigen Übungen in bezug auf zusammenhängende Bauaufgaben erledigt werden. An die Stelle des Bauzeichnens tritt in den beiden oberen Klassen das Entwerfen. Hier arbeiten die Studierenden nicht mehr nach gegebenen Skizzen, sondern nach Programmen, und gestalten das Haus in allen Teilen selbst. Ein ergänzendes Fach ist die Ge-

staltungslehre, die in engstem Zusammenhang mit dem Bauzeichnen steht und in den unteren Klassen besonders die Gestaltung des Äußeren, in Klasse I den inneren Ausbau behandelt. Im Gestaltungslehreunterricht werden auch zeichnerische Aufnahmen alter mustergültiger städtischer und ländlicher Gebäude hergestellt. Daneben wird durch alle Klassen besonderer Freihandzeichnenunterricht betrieben, der sich hauptsächlich auf das Zeichnen von Baukörpern und Einzelheiten nach Modellen und nach der Natur erstreckt. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Baubetriebslehre, die die wichtigsten Fragen der Bauwirtschaft und des Baubetriebes behandelt. — In den drei oberen Klassen der Tiefbauabteilung erfahren die Fächer: Statik, Baukonstruktionslehre und Feldmessen eine den Bedürfnissen des Tiefbaues entsprechende Erweiterung. Die eigentlichen Tiefbaufächer werden trotz ihrer Vielseitigkeit so gründlich zum Abschluß gebracht, daß der junge Techniker befähigt ist, die im Anfang seiner Laufbahn an ihn herantretenden Aufgaben mit einer gewissen Selbstständigkeit anzufassen. Der Wasserbau behandelt Fluß-, Kanal- und Hafenbau mit besonderer Berücksichtigung der Konstruktionseinzelheiten, der Brückenbau kleine und mittlere Brücken in Holz, Stein, Eisenbeton und Eisen. Im Straßen- und Städtischen Tiefbau werden Bebauungspläne, Straßen-, Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen und im Erd- und Eisenbahnbau Erdarbeiten und Bahnkörpergestaltungen, Oberbauarbeiten, einfache Bahnhöfe, Eisenbahnhochbauten und das Wichtigste aus dem Signal- und Sicherungswesen behandelt. — Der Lehrplanmäßige Staatsbürgerkundeunterricht hat in letzter Zeit eine wichtige Ergänzung durch die Fachschulschaftsarbeit der Studierenden gefunden. Der Deutschen Fachschulenschaft (in der Reichsschaft der Studierenden an Hoch- und Fachschulen) ist die bedeutsame Aufgabe gestellt worden, ihre Mitglieder mehr sportlich, staatspolitisch und berufskundlich zu schulen. Es ist zu erwarten, daß diese Arbeit, die die vollste Unterstützung der Schule erhält, sich recht erproblich und segensreich gestalten wird.

Reifeprüfung: Als Abschluß des Studiums finden zu Semesterluß Reifeprüfungen im Hoch- und Tiefbau statt. Die Absolventen treten dann in die Praxis über und betätigen sich bei Baubehörden, in Baugeschäften und bei Architekten bzw. Bauingenieuren. Fünf Jahre nach der Reifeprüfung dürfen sie die Baumeisterprüfung ablegen. Die staatlichen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung haben im letzten Jahre einen großen Bedarf an Hoch- und Tiefbautechnikern ergeben, und es ist zu erwarten, daß mit dem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung der Technikerberuf seine günstige Stellung behält. *)

Kaufmannslehre und kaufmännische Fachschulen

/ Von Dipl.-Hdl.-Dr. Br e i l l.

Wie eine hundertköpfige Hydra blickt der moderne Handel den kleinen vierzehnjährigen Jungen an, der sich entschlossen hat, Kaufmann zu werden. Nur eins steht fest: Er muß als Lehrling anfangen. Aber wo? Im Kolonialwarengeschäft oder im Eisenhandel, beim Getreidehändler oder in der Versicherungsagentur, in der Bank oder in der Buchhandlung? Soll er dann später Verkäufer, Expedient, Lagerist, Korrespondent, Buchhalter, Disponent oder Werbefachmann, soll das Mädel dereinst Stenotypistin, Kontoristin, Buchhalterin oder Privatsekretärin werden?

Hier dem jungen Menschen Rat zu erteilen, erscheint sehr schwer, ist aber zum Glück nicht so schwierig, wie es den Anschein hat. Man muß sich nur die Fülle der Erscheinungen in der Kaufmannswelt durch ein paar klare Linien aufteilen. Stellen wir die Frage nach der späteren Berufsfunktion an den Anfang, so muß sich der junge Mensch entscheiden, ob er — oder sie — später im Verkauf oder im Kontor arbeiten wollen. Diese Entscheidung ist wichtig. Denn der männliche oder weibliche Kontorlehrling kann sich bei der Auswahl der Lehrstelle einzig von dem Gesichtspunkt leiten lassen, wo er den besten Lehrherrn, den besten Lehrbetrieb findet. Die Branche ist weniger von Bedeutung; denn erfahrungsgemäß wechseln später die Kontoristen von Branche zu Branche. Der Buchhalter muß die Buchhaltung beherrschen; in welchem Geschäftszweige er sie erlernt und geübt hat, ist weniger wichtig. Anders liegt der Fall für das künftige Verkaufspersonal.

Wer im Textilgeschäft gelernt hat, wird in der großen Mehrzahl der Fälle im Textilhandel bleiben müssen; er kann später nicht zum Handel mit Lebensmitteln hinüberwechseln, weil ihm die Warenkenntnis fehlt. Die aber ist für den Verkäufer und die Verkäuferin ausschlaggebend. Wenn der angehende Verkäufer also bereits eine deutliche Berufsneigung für einen bestimmten Geschäftszweig hat, dann soll er sich bemühen, in einem Geschäft dieser Branche unterzukommen. Gerade für den Jahrgang 1935 sind die Aussichten, eine Lehrstelle im Handel zu bekommen, recht günstig. Die Nachfrage nach Lehrlingen ist groß.

Ob Kontor- oder Verkaufslehrling, beide müssen sich entscheiden, ob sie in einen kleinen, mittleren oder großen Betrieb eintreten wollen. Oft wird man gefragt, was besser sei, wo der Lehrling mehr lernen könne. Antwort: Beim besten Lehrherrn. Selbstverständlich hat die Betriebsgröße ihre ganz bestimmten Lehrqualitäten. Im Kleinbetriebe kommt der Lehrling an alle Arbeiten heran, im großen Betriebe besteht die Gefahr der einseitigen Ausbildung, wenn er die ganze Lehrzeit über in derselben Abteilung arbeiten muß, was wohl vereinzelt vorgekommen sein mag. Ist im größeren Betriebe aber die Lehrlingsausbildung vernünftig

*) Ein ausführlicher Bericht über die Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen in Gumbinnen findet sich in der Festnummer des Ostpreussischen Erziehers zur Gantagung 1934.

geordnet, — und die Handelskammer wird in Zukunft scharf darauf sehen —, dann kommt der Lehrling im Laufe der drei Jahre mit älteren Berufsgenossen zusammen, die ihm die verschiedenen Arbeiten der einzelnen Abteilungen zeigen. Im Kleinbetriebe ist er vielfach auf den Lehrherrn allein angewiesen, und es gibt Zwergbetriebe, in denen der Ladeninhaber gar kein „gelernter“ Kaufmann ist.

Das ist das letztlich Entscheidende: Der Junge und das Mädchen müssen sich einen Lehrbetrieb suchen, in dem sie von vornherein volles Vertrauen zu ihrem Lehrherrn haben können. Alle sachlichen Gesichtspunkte verlieren an Bedeutung neben dem der persönlichen Tüchtigkeit des Lehrherrn.

Diesem Gedanken in der Praxis zum Durchbruch zu verhelfen, haben sich die führenden Männer der Handelskammer für Ost- und Westpreußen zur Aufgabe gemacht. Es macht ihrer nationalsozialistischen Denkungsweise alle Ehre, wenn sie dafür sorgen, daß vom 1. April 1935 ab nur noch solche Betriebe Kaufmannslehrlinge ausbilden dürfen, in denen sachlich geeignete Kaufleute tätig sind. „Die sachliche Eignung zur Ausbildung von Lehrlingen gilt als erwiesen und die Berechtigung, Lehrlinge zu den Lehrlingsprüfungen der Kammer anzumelden, ist regelmäßig gegeben beim Vorliegen ordnungsmäßiger Lehrzeit und weiterer dreijähriger Tätigkeit oder insgesamt sechsjähriger Tätigkeit im Beruf. Das Mindestalter, das zur Ausbildung berechtigt, beträgt 25 Jahre. Erfüllt der Betriebsführer die Voraussetzungen nicht, so muß sein mit der Ausbildung des Lehrlings beauftragter Vertreter diesen Bedingungen entsprechen. Die Industrie- und Handelskammer entscheidet vor Eintragung des Lehrlings in die Lehrlingsrolle, ob der Betrieb zur Lehrlingsausbildung zugelassen ist.“ Jedenfalls sind die jungen Menschen dringend davor zu warnen, etwa eine kaufmännische Lehrstelle in einem Betriebe anzutreten, der von der Kammer für die Lehrlingsausbildung nicht zugelassen ist.

Der kaufmännische Beruf hat eine so große Fülle ganz verschiedenartiger und ungleich schwerer Arbeiten, daß die Frage nach der Berufseignung der Lehrlinge nicht eindeutig zu beantworten ist. Gewiß darf jeder gesunde, normal begabte junge Mensch hoffen, daß er im kaufmännischen Beruf einen Platz finden wird, den er ausfüllen kann. Daß er gesund ist, muß der Lehrling (die Lernende) durch ärztliches Zeugnis nachweisen. Mindestens abgeschlossene Volksschulbildung wird gefordert. Aber damit dürfte man die Frage nach besonderer Berufseignung noch nicht ausreichend beantwortet haben. Der Kaufmann im Dritten Reich wird bei der Auswahl seines Lehrlings charakterliche Werte obenanstellen. Höflich, ordnungsliebend, fleißig und vor allem ehrlich soll er sein. In intellektueller Beziehung ist Wendigkeit, geistige Beweglichkeit, das Haupterfordernis. Frische Jungen mit klaren Augen will der Kaufmann haben. Das gilt besonders in den Fällen, wo anzunehmen ist, daß der „Stift“ sich später einmal selbständig machen wird. Wenn der Lehrling weiterhin zuverlässig, ruhig und aufrichtig, treu und verschwiegen ist, dann dürfte er die innere Bereitschaft mitbringen, „seinen Beruf im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung auszuüben“, wie es die Handelskammer verlangt.

Bei den Mädchen vollzieht sich die Auslese meistens so, daß die mit den guten Zeugnissen ins Kontor gehen und die andern Verkäuferinnen werden wollen. Nun ist aber die Verkaufstätigkeit für den Geschäftserfolg viel wichtiger als die Kontorarbeit. Die Kaufleute sind gern bereit, einer „Verkaufskanone“ am Gehalt zuzulegen. Deshalb ist gerade intelligenten jungen Mädchen zu raten, Verkäuferin zu lernen, wenn sie in ihrem Wesen freundlich, geduldig und taktvoll sind. Vom Kontorpersonal verlangt der Kaufmann, daß es pflichttreu, gewissenhaft, mit ausdauerndem Fleiß und angespannter Aufmerksamkeit seine Arbeit verrichtet und die Arbeit denkend zu erfassen imstande ist. Man soll ja nicht glauben, daß im kaufmännischen Kontor sehr viele mechanische Arbeiten zu leisten wären. Gewiß wird manches „mechanisch“ erledigt. Aber dann taugt es nicht viel. Selbstverständlich gelten die Forderungen der Handelskammer bezüglich des Gesundheitsattestes und des Entlassungszeugnisses mindestens von der ersten Klasse der Volksschule für die Mädchen genau wie für die Knaben.

Zum Kapitel Berufseignung wäre abschließend noch zu sagen, daß Jungen und Mädchen, die sich den Kaufmannsberuf wählen, dadurch in einen Berufsstand eintreten. Sie müssen wissen, daß sie damit Pflichten auf sich nehmen, mindestens die eine: gute

Kameraden zu sein. HJ und BbM sind deshalb auch für die angehenden Handlungslehrlinge beiderlei Geschlechts die großen Vorschulen für die Charakterbildung des Lebens.

Wie sich die Kaufmannslehre in Ostpreußen nach den neuen Bestimmungen der Handelskammer gestalten wird, ist im Ostpr. Erzieher Nr. 50 vom 15. Dezember 1934 auf Seite 769 berichtet worden. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß ein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen werden soll, daß dieser in die Lehrlingsrolle der Handelskammer eingetragen wird, daß jeder Lehrling vor der Handelskammer eine Prüfung abzulegen hat.

Vor der Prüfung brauchen Lehrling und Lernende sich nicht zu fürchten. Es ist durch mustergültige Ausbildungspläne der Industrie- und Handelskammer dafür Sorge getragen, daß die jungen Menschen alles das lernen, was sie zur Prüfung brauchen, wenn sie nur fleißig und mit Interesse ihre täglichen Arbeiten verrichten und in der kaufmännischen Berufsschule ihre Pflicht tun. Ausbildungspläne liegen für die Einzelhandelsunternehmungen des Gemischtwaren-, Lebensmittel-, Porzellan- und Glaswaren-, Eisenwaren- und Textilwarenhandels, ferner für Industrie und Großhandel vor. Sie sind im Sonderdruck aus Nr. 14 der „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen“ veröffentlicht. Er kann von der Handelskammer angefordert werden. Ueber die Ausbildung in der Berufsschule, die als theoretische Ergänzung die praktische Lehre begleitet, wird an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. Auch die Deutsche Angestelltenchaft stellt dem jungen Kaufmann reiche Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Es gibt jedoch einen zweiten Weg in den kaufmännischen Beruf, den Weg über die vorbereitenden Fachschulen, die Handels- und die höheren Handelsschulen. Es sei gleich vorweggenommen: Die kaufmännische Lehrzeit kann durch die Fachschule nicht ersetzt werden, jedoch wird sie um ein Jahr verkürzt, so daß also Fachschulabsolventen nur zwei Jahre zu lernen brauchen.

Die ostpreussischen Handelsschulen haben bei durchschnittlich dreißig Wochenstunden zwei Schuljahre. Sie befinden sich in Königsberg Pr., Elbing, Tilsit, Insterburg, Allenstein, Lyck, Raftenburg, Marienburg, Marienwerder und Osterode. Die Handelsschulen vermitteln den Schülern Verständnis für die Vorgänge des Wirtschaftslebens, bereiten die kaufmännische Fachbildung gründlich vor und bemühen sich um die Erziehung der Jugend zu deutschen Menschen, die ihren Beruf im nationalsozialistischen Sinne als Dienst an der Volksgemeinschaft auffassen. Im handelskundlichen Unterricht vermitteln sie Kenntnisse in Gesetzeskunde, Versicherungs-, Steuer- und Verkehrsweisen, Warenhandel und Bankwesen, Zahlungsverkehr, Kontortechnik und Schriftverkehr. Kaufmännisches Rechnen, auch Maschinenrechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde schließen den Kreis der wirtschaftlichen Fächer. Die sprachliche Seite der Bildung wird durch den Unterricht im Deutschen und Englischen gefördert. Für die Techniken Maschinenschreiben, Kurzschrift und Plakatschrift stehen Stunden in so ausreichender Zahl zur Verfügung, daß die Absolventen gerade in diesen „Brotfächern“ des jungen kaufmännischen Angestellten gut durchgebildet sind. Turnen, Sport und Wanderungen, für die Mädchen außerdem hauswirtschaftlicher und Handarbeitsunterricht bewahren vor Einseitigkeit. In sämtlichen Fächern, wo sich Anknüpfungspunkte bieten, bei Schulfeiern und allen wichtigen Anlässen des Staatslebens, besonders aber im bürgerkundlichen Unterricht werden die Schüler und Schülerinnen zum bewußten Miterleben der Neugestaltung unseres Vaterlandes und der großen Persönlichkeit unseres Führers gebracht. Als Ergebnisse des zweijährigen Schulbesuchs sind die bereits erwähnte Verkürzung der Lehrzeit um ein Jahr, die Befreiung vom Besuch der Berufsschule und — bei entsprechender Vorbildung — das Zeugnis der mittleren Reife zu nennen. Die Absolventen werden erfahrungsgemäß von den Kaufleuten, aber auch in anderen Berufen gern aufgenommen.

Aufnahme in die Handelsschule finden Schüler, die die erste Klasse der Volksschule oder die entsprechende Klasse einer höheren Schule durchgemacht haben und durch eine Aufnahmeprüfung in Deutsch, Rechnen, Erdkunde und Geschichte ihre Eignung nachweisen. Gemeinhin findet die Aufnahme zum Ostertermin statt, Königsberg Pr. nimmt außerdem auch Herbstklassen auf. Ueber die Höhe des Schulgeldes, Freistellen für Kinder von Kriegssopfern

und nähere Einzelheiten geben die Direktoren der Schulen Auskunft.

Die Handelsschule in Marienwerder hat für Jungen und Mädchen, deren Vorkenntnisse für die Aufnahme in die zweijährige Handelsschule nicht ausreichen, eine Vorbereitungsstufe. Solche „dreijährigen“ Handelsschulen werden April 1935 auch in Königsberg Pr. und Lyck eingerichtet; denn sie haben sich in Orten außerhalb Ostpreußens gut bewährt. Im Stundenplan der Vorbereitungsstufe wird besonders für Deutsch, Rechnen und die Fremdsprache (Englisch) Raum gegeben. In Deutsch und Rechnen gilt es, Lücken auszufüllen, besonders bei Schülern, die in der höheren Schule nicht recht vorwärts kamen, im Englischen können Volksschüler sich leichter die Grundlagen aneignen, leichter, als wenn sie sofort in die zweijährige Handelsschule eintreten.

Höhere Handelsschulen haben wir in Ostpreußen in Königsberg Pr., Tilsit, Elbing, Insterburg, Allenstein, Rastenburg, Lyck, Marienwerder und Osterode. In Marienburg soll im April 1935 ebenfalls eine eröffnet werden. Die höheren Handelsschulen sind durchweg einjährig bei durchschnittlich 32stündigem Schulbesuch je Woche. Die Anforderungen für die Aufnahme sind höher als die der Handelsschule. Es werden die O II-Reife bzw. die mittlere Reife einer Mittelschule oder Handelsschule vorausgesetzt. Für die Absolventen gilt ebenfalls verkürzte Lehrzeit und Befreiung vom Besuch der Berufsschule. Die höheren Handelsschulen sind die geeigneten Vorbildungsstätten für Studierende der Wirtschaftsfakultäten der Universitäten, der Handels-Hochschulen und der Verwaltungs-Hochschulen. Der Absolvent der einjährigen höheren Handelsschule kann als Stu-

dierender immatrikuliert werden, wenn er die Reife für Obersekunda und im Schlußzeugnis der höheren Handelsschule das Urteil „gut“ hat, außerdem zwei Jahre kaufmännisch tätig gewesen ist. Bei einer Immatrikulation an einer Handels- und Verwaltungs-Hochschule zwecks Ablegung der Diplom-Handelslehrer- und -Lehrerinnenprüfung und des Diplomexamens für leitende Stellen in Industrie, Handel und Verwaltung wird die Schulzeit in vollem Umfange auf die vorgeschriebene praktische wirtschaftliche Betätigung in Anrechnung gebracht, sofern die betreffende Fachschule staatlich anerkannt und ihr Studienziel erreicht worden ist. Die Unterrichtsfächer sind die gleichen wie in der Handelsschule, nur sind die Lehrziele höher gesteckt und eine zweite Fremdsprache, meistens Russisch oder Französisch, kommt hinzu.

Der höheren Handelsschule in Königsberg Pr. ist eine Sonderklasse für Abiturienten angefügt. Im Laufe eines Schuljahres erhalten Teilnehmer des Lehrganges Unterricht in den wirtschaftswissenschaftlichen, speziell kaufmännischen Disziplinen. Ihrer Vorbildung wegen kann der Unterricht der Abiturienten von den allgemeinbildenden Stoffen befreit werden, so daß in erhöhtem Maße Zeit frei wird für eine tiefere Durchdringung und intensivere Übung der kaufmännischen Techniken, die auch der höhere Angestellte im modernen Kontor beherrschen muß. Von jedem Stellenjuchenden, auch vom Abiturienten, verlangt man heute Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Anmerkung: Auskünfte über die kaufmännischen Fachschulen Ostpreußens erteilen die Leiter der städtischen Handelslehranstalten in Königsberg Pr., Elbing, Tilsit, Lyck, Rastenburg, Marienwerder, Marienburg, Osterode, Allenstein, Insterburg.

Die Aufgaben der Handwerkerschulen / Von Oberstudiendirektor Stallmann.

Seit Abschluß des letzten großen kunstgeschichtlichen Zeitabschnittes, als im Barockstil noch einmal alle Künste unter Führung der Architektur zusammengefaßt wurden, hat sich eine zunehmende Unsicherheit in künstlerischen Dingen bemerkbar gemacht. Die bodenständige, in Werkstätten gepflegte Tradition wurde abgelöst durch von außen hereingetragene Kunsttheorien. Die handwerkliche Übung kam dabei zu kurz. Das Ergebnis war auf allen Kunstgebieten erschreckend. So mußte sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß die Grundlage aller Kunst das Handwerk ist und daß die Pflege des Handwerkes die Voraussetzung für die Gesundung der deutschen Kunst ist. Die Pflege des Handwerkes ist die Hauptaufgabe der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen. Sie umfaßt die Bewahrung und Weiterbildung der besten handwerklichen Ueberlieferungen, die — wenn auch nur vereinzelt — noch im gestaltenden Handwerk vorhanden sind. In einem Lehrgang von jetzt sechs Halbjahren soll der durch eine Handwerkslehre vorgebildete junge Mensch zu fachlichen Höchstleistungen erzogen werden. In den ersten vier Halbjahren wird er vornehmlich im Sinne einer Vertiefung seines handwerklichen Könnens ausgebildet und kann hierauf seine Kenntnisse in der handwerklichen Abschlußprüfung nachweisen. Nur die über den Durchschnitt Befähigten sollen in den oberen Halbjahren durch gesteigerte Schulung ihres Form-

und Geschmacksempfindens zu Höchstleistungen erzogen werden. Den Abschluß bildet die Hauptprüfung.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben dienen neben dem Klassenunterricht die Lehrwerkstätten der Schulen. Ihr Wert für eine gründliche Ausbildung und Vertiefung der durch sie vermittelten praktischen Kenntnisse bei der handwerklichen Jugend ist sehr hoch. Naturgemäß verzichten diese Werkstätten darauf, es den Verkaufswerte schaffenden Werkstätten gleich zu tun und für den öffentlichen Bedarf zu arbeiten.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Schule ist die durch die Gesellenprüfung ordnungsmäßig abgeschlossene Meisterlehre. Den Schülern, die eine höhere allgemeine Bildung mitbringen, die Erlernung eines Handwerkes zu ermöglichen, können die Handwerkskammern die sonst übliche Lehrzeit von drei bis vier Jahren verkürzen. Immer ist jedoch eine vollwertige fachliche Vorbildung notwendig. Die Ausbildung von handwerksfremden Dilettanten an den Handwerkerschulen ist unstatthaft.

Die Aufgabe der Schule ist es somit, die Führerpersönlichkeiten im Handwerk heranzubilden. Die Werke dieser Führer sollen sich als Kunsthandwerk über die Masse der übrigen handwerklichen Erzeugnisse herausheben, und diese Höchstleistungen des Handwerkes werden dann auch die Grundlage für die Wiederbelebung der freien Künste bilden.

Berufswahl und Berufsaussichten im Handwerk

Von Berufsschuldirektor Dr. W. Uebel, Königsberg Pr.

Von den Ostern 1935 zur Entlassung kommenden Jugendlichen wird ein großer Teil Unterkunft in dem Handwerk suchen. Es dürfte nicht ganz leicht sein, sie alle richtig unterzubringen. Lehrlingshaltung verpflichtet heute. Der nationalsozialistische Staat unterstellt die Handwerkerlehre einer sehr scharfen Kontrolle. Sie soll eine wirkliche Lehre und keine Ausnutzung sein. Infolgedessen verzichten viele Lehrmeister, denen das nationalsozialistische Ideengut noch nicht zur Lebensregel geworden ist, darauf, Lehrlinge zu halten, weil sie heute „nichts mehr einbringen“. An die Stelle des Lehrlings tritt vielfach ein „Arbeitsbursche“, der als Arbeiter nicht

in dem Maße der öffentlichen Kontrolle untersteht. Der Reichshandwerksführer Schmidt hat deshalb durch ein Rundschreiben angeordnet, daß zu Ostern unter Außerachtlaffung der hemmenden Bestimmungen möglichst viele Lehrlinge eingestellt werden. Es gilt, für sie durch die richtige Berufswahl die richtige Eingliederung in die Volksgemeinschaft zu finden.

Die Jugend ist allerdings schnell fertig mit der Berufswahl. Sie will Autoschlosser, Lokomotiv- oder Flugzeugführer werden. Aber diese gefühlsmäßig bedingte „Berufswahl“ bedarf einer gründlichen Ueberprüfung, um den jugendlichen Schwärmer frü-

her oder später vor Enttäuschungen zu bewahren. Jeder Beruf hat eine wirtschaftliche (Existenzmöglichkeit), eine technische (berufliche Anforderung) und eine ethische Seite (innere Befriedigung). Nach diesen Gesichtspunkten muß sich eine Berufsberatung, die die vorliegende Arbeit darstellen soll, richten.

Fast alle handwerklichen Berufe sind nach ihrer wirtschaftlichen Seite konjunkturbedingt, d. h., die Beschäftigungsmöglichkeit steigt oder fällt mit der Wirtschaftsbelebung oder Wirtschaftsschrumpfung. So wurden beispielsweise die „Bäcker und Fleischer“, die die aller- notwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen haben, von der letzten Wirtschaftskrise verhältnismäßig wenig berührt, während das Baugewerbe einen katastrophalen Tiefstand aufwies. Nimmt man die Lehrlingshaltung als richtigen Maßstab an, so ergibt sich für die erwähnten drei Berufe folgendes Bild:

im Bäckergewerbe	1928	301	Lehrlinge, 1933	280	Lehrlinge,
im Fleischer- gewerbe	1928	140	Lehrlinge, 1933	95	Lehrlinge,
im Baugewerbe	1928	288	Lehrlinge, 1933	30	Lehrlinge.

Für alle handwerklichen Berufe kann für die nächste Zeit eine günstige Diagnose gestellt werden. Das schließt natürlich Rückschlüsse nicht aus. Da dieser Eigenart aber alle Berufe unterliegen, darf sie bei einer Berufswahl nicht die ausschlaggebende Rolle spielen. Sicher ist jedenfalls, daß der handwerklich ausgebildete Berufsträger jede Wirtschaftskrise verhältnismäßig leichter überwindet, wenn er nicht allzusehr an seinem Beruf klebt, als der ungelernete Arbeiter.

Die technische Seite eines Berufes fragt nach den Voraussetzungen für die richtige Berufsausübung. Es kommen hier gesundheitliche Eignung, manuelle Geschicklichkeit und geistige Fähigkeiten in Betracht. Die Anforderungen hierin sind bei allen Handwerkerberufen verschieden. Es ist ein Unterschied, ob jemand werden will: Grobschmied oder Uhrmacher oder Feinmechaniker, Maler, Dekorateur oder Schuhmacher, Bäcker, Konditor oder Maurer. Jeder Beruf stellt besondere Anforderungen, die mit den vorhandenen physischen und geistigen Anlagen des Berufssuchenden verglichen werden müssen.

Scheinbar nebensächlich, aber doch von großer Bedeutung, ist die ethische Seite eines Berufes, d. h., ob der junge Mensch in dem Beruf die innere Befriedigung findet, die unbedingt erforderlich ist, um die ihm von der Volksgemeinschaft gestellte Aufgabe erfüllen zu können. Wir machen immer wieder die Erfahrung, daß Jungen mit Illusionen in die Berufsausbildung eintreten, die sie nie erfüllen können. Die meisten Autoschlosser machen eine bittere Enttäuschung durch. Sie sahen an dem Beruf nur das Autofahren und erträumten sich durch Jahre hindurch einen Platz am Steuer des Autos und sind enttäuscht, wenn sie fast nie dazu kommen, statt dessen aber im ölbefleckten Arbeitskleid Autoteile reinigen oder reparieren müssen.

Diesem Umstand trägt die Handwerkerlehre dadurch Rechnung, daß kein Lehrvertrag ohne Probezeit (4—13 Wochen) abgeschlossen werden darf. Aber auch selbst dann, wenn der Berufswechsel in der ersten Zeit leicht möglich ist, bedeutet er neben Zeitverlust oft die erste bittere Enttäuschung des jungen Lebens. Ist aber ein Lehrvertrag abgeschlossen, dann soll man Eltern und Lehrlinge nicht darüber im Unklaren lassen, daß dessen einseitige Lösung nicht ohne Nachteile vor sich gehen kann. (Berufssperre, Geldentschädigung usw.). Grundsätzlich soll man betonen: Die Handwerkerlehre ist eine sehr gute, aber harte Berufsausbildung. Der Lehrmeister, der auch heute noch einen schweren Kampf gegen den Großbetrieb und die Maschinenarbeit führt, legt an sich und selbstverständlich auch an seine Betriebsangehörigen einen strengen Maßstab an hinsichtlich Arbeitsleistung und Gewissenhaftigkeit.

Von Entlohnung während der Lehrzeit zu sprechen, ist verkehrt. Es gibt keinen Lehrlingslohn, wohl aber zahlt jeder Meister, wenn er nicht Kost und Logis gewährt, eine Unterhaltsbeihilfe, die je nach Lehrjahr und Beruf zwischen 3 und 10 M. pro Woche schwankt.

Nicht unerwähnt darf der Wandel bleiben, der durch die neue Handwerkerregelgebung eingetreten ist. Während es bisher möglich war, daß sich jeder Gehilfe unter Umständen sogar ohne Gehilfenprüfung, wenn er die nötigen Geldmittel oder den entsprechenden Kredit hatte, selbständig machen konnte, ist das in Zukunft ausgeschlossen. Der selbständige Handwerker der Zukunft muß die Gehilfen- und Meisterprüfung abgelegt haben. Die Anforderungen, besonders in der Meisterprüfung, sind derart hoch,

daß dadurch eine Auslese nach dem Leistungsprinzip — theoretisch und praktisch, technisch und kaufmännisch — getroffen wird.

Damit kommen wir zu der Stellung, die der einzelne in dem gewählten Beruf einnehmen kann. Die Mehrzahl wird und soll Arbeiter bleiben. Es ist verkehrt, in dem Jungen von vornherein Illusionen über Aufstiegsmöglichkeiten zu erwecken, die sich nicht oder nur teilweise erfüllen werden. Er soll seinen Beruf wählen aus Liebe zur Berufsarbeit nicht wegen der sozialen Stellung in dem Beruf. Erfüllt er später die geforderten Voraussetzungen, dann kann er sich selbständig machen. Das wird erfahrungsgemäß nur ein geringer Teil sein (10—12 Prozent), in Zukunft wahrscheinlich noch weniger.

Anders dürfte von vornherein die Einstellung derjenigen Lehrlinge sein, die über die Handwerkerlehre den Anschluß an die mittleren und höheren technischen Lehranstalten suchen (Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunstgewerbeschulen, Technische Hochschulen usw.), um sich auf diesem Wege zu Werkmeistern, Architekten, Ingenieuren auszubilden. Es sind meistens Absolventen der Mittelschulen und Schüler der höheren Schulen mit guter mathematischer, technischer oder künstlerischer Veranlagung. Aber auch von ihnen ist die Wertschätzung und innere Verbundenheit mit der Berufsarbeit zu fordern; denn wenn sie selbst nicht die richtige Einstellung zur praktischen Arbeit empfunden haben, können sie dieselbe auch nicht von ihren späteren Arbeitskameraden fordern, die ihre Ideen praktisch auszuführen haben.

Wer am 1. April keine Lehrstelle findet, soll nicht verzagen. Das Handwerk hat vier Einstellungstermine, am 1. 4., 1. 7., 1. 10. und 1. 1. Wer also nicht auf den ersten Anhub in dem gewünschten Beruf unterkommt, kann das an einem späteren Termin. Denjenigen, die sich fest für einen bestimmten Beruf entschieden haben, ist zu empfehlen, sich bei der Einschulung in die Berufsschule sofort der betreffenden Fachklasse zuteilen zu lassen, damit sie von vornherein an der theoretischen Fachausbildung teilnehmen können.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen wenden wir uns nun den speziellen Anforderungen bzw. Aussichten der einzelnen Berufe zu. Es ist selbstverständlich, daß nicht jeder Handwerkerberuf einzeln gewertet werden kann. Die verwandten Berufe werden zu Berufsgruppen zusammengefaßt.

Ich lasse nun meine Fachkollegen zu Wort kommen:

1. Bäcker und Konditoren.

Bäcker: Lehrstellen sind zurzeit in ausreichender Zahl vorhanden. Auf Grund der Vorschrift, daß ein Betrieb einen zweiten Lehrling erst aufnehmen darf, wenn der erste im letzten Lehrjahr sich befindet, ist bei der aufsteigenden Tendenz unserer Wirtschaft zu erwarten, daß die nach drei Jahren Auslernenden reiflos Beschäftigung finden. Die zurzeit geringen Aussichten auf Selbständigkeit werden dürften sich nach und nach bessern. Während der dreijährigen Lehrzeit werden meist Kost und Logis, sonst Taschengeld gewährt.

Auf körperliche und geistige Eignung wird heute größter Wert gelegt. Der Bäcker muß kräftig und nicht zu klein sein, sehr flink, ausdauernd und abgehärtet. Gesundes Herz und gesunde Lunge sind unbedingt erforderlich. Wegen der starken Beanspruchung der Beine darf keine Anlage zu Senk- oder gar Plattfuß vorhanden sein. Eine empfindliche Haut neigt zu Bäcker-Ekzem, das die weitere Ausübung des Berufes unmöglich macht. Jungen mit geringer Auffassungsgabe haben keine Aussichten auf gutes Fortkommen. Ebensovienig darf ein ausgesprochener Sinn für Sauberkeit fehlen.

Konditoren: Lehrstellen sind knapp, und die Auswahl ist eine entsprechend sorgfältige. Wer jedoch mit Erfolg lernt, hat Aussicht auf spätere lohnende Beschäftigung. Die Tätigkeit ist eine stehende. Gesunde Füße wie bei Bäckern sind daher erforderlich. Ansteckende und ekelregende Krankheiten, Anfallsigkeit und empfindliche Haut machen zum Konditorberuf untauglich. Grundsätzliche Anforderungen sind ferner: Sauberkeit, Formen- und Farbensinn, geschickte Hände und Zeichentalent sowie gutes Geruchs- und Geschmacksvermögen.

2. Fleischer.

Für die Wahl eines Handwerkes im Fleischer- oder Metzgergewerbe sollte mit entscheidend sein, ob der Junge gelegentlich Neigungen für die Arbeit der Mutter in der Küche gezeigt hat (d. h. nicht durch Naschen, sondern durch aufmerksames Beobachten diese oder jene

Fleischart kennengelernt hat oder der Mutter bei der Auswahl von Gewürzen irgendwie Fragen stellte, die auf ein besonderes Interesse hindeuten). Der Fleischerberuf fordert als Grundvoraussetzung eine gesunde körperliche und geistige Konstitution und außerdem Verständnis im Umgang mit Tieren. Rohe Naturen, die vielleicht Neigung zu Tierquälereien haben, bleiben am besten dem Fleischerberuf fern. Der Umstand, daß das Fleischnahrungsgewerbe als verantwortlicher Verteiler eines Hauptnahrungsmittels für die Volksgemeinschaft da ist, fordert unbedingte Sauberkeit, so daß an Leib- und Berufswäsche hierbei nicht gespart werden darf. Es sollen sich deshalb möglichst solche Jungen für den Fleischerberuf entscheiden, die in bezug auf Sauberkeit besonders empfindlich sind. Der Umgang mit Messern und scharfen Handwerkszeugen erfordert ruhige, sachliche, keine jähzornigen Menschen. Leichte Auffassungsgabe, besonders Rechenfertigkeit und gute Umgangsformen, erleichtern das Vorwärtkommen im Fleischerberuf besonders. Es ist auch heute immer noch möglich, als guter Fachmann durch fleißige Arbeit und soliden Leben weiter zu kommen und selbständig zu werden. Es sei aber an dieser Stelle auch auf die Berufsgefahren hingewiesen. Das Arbeiten in feuchten Räumen, der Temperaturwechsel von Kühlraum und Wurstküche, schweres Heben, der zugige Boden, alles das sind Gefahrenquellen, denen nur ein vollkommen gesunder Mensch gewachsen ist. In einer Vorprüfung entscheidet der Obermeister, ob der Junge in die Gemeinschaft der Fleischer aufgenommen wird oder nicht. Nur so ist es möglich, einen guten Handwerker nachwuchs heranzubilden, der die altehrwürdige Tradition des Fleischnahrungsgewerbes verantwortungsbewußt in der Zukunft weiterführen wird.

3. Kellner und Köche.

Wer sich für den Beruf als Kellner oder Koch entscheiden will, für den gilt in den Grundzügen dasselbe, was in dem Artikel „Fleischer“ über die Wahl zum Beruf eines Nahrungsgewerbes gesagt wurde.

Ein Kellner soll nicht nur körperlich gesund sein, sondern soll darüber hinaus nach Möglichkeit über ein ansprechendes, gutes Aussehen verfügen. Körperlich behinderte und Linkshänder scheiden von vornherein aus. Derjenige Junge, der sich für den Kellnerberuf entscheiden will, muß auch über ein genügendes Maß an geistiger Gewandtheit verfügen. Einige hervorragende Eigenschaften sollen hier noch kurz aufgeführt werden: Ehrlichkeit, Geistesgegenwart, Anpassungsfähigkeit, Geschicklichkeit, Sauberkeit, Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit, Schönheitsinn u. ä. Gerade dem Kellner fällt die Aufgabe zu, durch sorgfältig erlernte fachliche Kenntnisse seinen Stand wieder zu heben und die früher verbreitete Ansicht, daß der Kellnerberuf ein Tummelplatz für Ungelernte ist, die Hans Dampf in allen Gassen sind, ein für alle Male aus der Welt zu schaffen. Auch heute ist es möglich, besonders auch durch fremdsprachliche Weiterbildung, als gutgeschulte Fachkraft in diesem Beruf weiter zu kommen.

Die Entscheidung zum Kochberuf dürfte auch noch ganz besonders von der Eignung abhängig gemacht werden. Es gehören dazu Naturen, die einen ausgesprochenen Sinn für die Ernährungsseite unseres Lebens haben. Am besten eignen sich solche, bei denen man schon in frühesten Jugend beobachten konnte, wie sie feine Geschmacksunterschiede in Mutters Küche feststellen konnten. Ohne zu übertreiben ließe sich vielleicht sagen, daß ein gewisses künstlerisches Feingefühl einem solchen Menschen innewohnen muß, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, jederzeit zufriedenstellend und abwechslungsreich für das leibliche Wohl seiner Mitmenschen zu sorgen. Unnötig zu bemerken ist wohl, daß hier, wie in allen Berufen des Nahrungsgewerbes, peinlichste Sauberkeit erstes Erfordernis ist. Gut ausgebildete Köche haben immer gute Aussicht, im Leben vorwärts zu kommen.

4. Bauhandwerker.

Entscheidend für die Wahl eines Handwerks im Baugewerbe ist, daß der Jugendliche die Neigung bzw. die innere Verbundenheit mit dem gewählten Beruf besitzt; es ist daher ein allgemeines Erscheinungsbild, daß Personen im vorgerückten Alter zum Baugewerbe übergehen; häufig spricht hier die sich später zeigende körperliche Entwicklung mit.

Für den Beruf des Maurers, Zimmerers oder Dachdeckers wird vorausgesetzt, daß er gesund, kräftig und körperlich gut entwickelt ist, Personen, welche körperliche Fehler haben oder an

Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit und Schwindelanfällen leiden, gehören nicht in diese Berufe. Mit Rücksicht darauf, daß die Unfallgefahr auf der Baustelle recht groß ist, sind geistige Regsamkeit, geschicktes und umsichtiges Handeln, Gewandtheit und schnelles Zugreifen erforderlich, hieraus ergibt sich, daß Hilfspächler oder Schüler der dritten Klasse der Volksschule bei diesen Berufen nicht berücksichtigt werden. Weiter wird gutes Vorstellungsvermögen, rechnerische und zeichnerische Begabung verlangt. Die Lehrzeit dauert in der Regel drei Jahre.

Eine besondere Weiterbildung begabter Lehrlinge ist in vorstehenden Gewerben gegeben, so können diese nach Vollendung des 16. Lebensjahres die höhere technische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau besuchen, um sich als Architekt, Bauführer oder Baumeister weiterzubilden. Vielfach ist unter der Bevölkerung der Gedanke vertreten, daß der Junge, wenn er auf der höheren Schule nicht weiterkommt, noch in das Baufach gehen könnte. Diese Ansicht ist völlig irrig. Gerade im Baugewerbe wird ein ganzer Mann verlangt. Mathematik, gutes Zeichentalent (nicht Maler) und gutes Darstellungsvermögen sind hier Grundbedingung. Fremde Sprachen werden allerdings auf den höheren technischen Lehranstalten nicht verlangt.

5. Tischler.

Von allen holzverarbeitenden Berufen hat das Tischlerhandwerk bisher die größte Anzahl von Lehrlingen betreuen können. Wenn auch diesem Handwerk durch die starke Rationalisierung und Industrialisierung in den Jahren der Schein-Hochkonjunktur (1926—31) ein Teil seines Arbeitsbereiches genommen wurde und es dadurch nicht unwesentlich zurückgehen mußte, hat es sich dennoch seinen verwandten Handwerkszweigen gegenüber (Zimmerer, Wagenbauer, Böttcher, Drechsler und Holzbildhauer) behaupten können.

Die Tischlerinnung zu Königsberg Pr. hat jährlich bis zu 100 Lehrlinge einschreiben können. Im Gegensatz zu allen anderen Berufen hat das Tischlerhandwerk laut Statistik vom 1. 10. 1931 den größten Prozentsatz (16,3 Prozent) an über 60 Jahre alten Berufstätigen, die in absehbarer Zeit aus Altersgründen ausscheiden müssen und somit jungen Kräften die Möglichkeit zur Existenzgründung geben, was wiederum eine Mehrereinstellung von Tischlerlehrlingen zur Folge haben muß.

Außer den allgemeinen geistigen Befähigungen, die das Tischlerhandwerk sowie alle holzverarbeitenden (konstruierenden) Berufe vom Lehrling fordern, sind vor allem zu erwähnen das räumliche Denken, ein räumliches Vorstellungsvermögen sowie der Sinn für gute Formen. Diese Befähigungen sind für das Fachzeichnen unentbehrlich. Was die körperliche Konstitution anlangt, sind nicht Größe und Stärke entscheidend, sondern gesunde innere Organe.

Die Erlernung des Tischlerhandwerks bietet jedem strebsamen jungen Menschen günstige Aufstiegsmöglichkeit. So werden z. B. bei der Aufnahme in die Reichswehr, Reichsmarine, Post, Eisenbahn usw. gelernte Handwerker meistens den Vorzug haben. Für besonders Begabte besteht die Möglichkeit, nach beendeter Lehre in eine höhere Fachschule (Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule, Kunstakademie) aufgenommen zu werden zwecks Ausbildung zum Techniker oder Architekten. Nach erfolgreicher Absolvierung einer dieser Schulen kann sogar die Zulassung zum Studium an der Technischen Hochschule möglich sein.

6. Maschinen- und Autoschlösser.

Der Maschinen- und Autoschlösserberuf stellt an den in die Lehre tretenden Jungen in körperlicher und geistiger Hinsicht erhebliche Anforderungen. Die Arbeit ist vielseitig und schwer; daher muß der Körper gesund und kräftig sein, um auf die Dauer durchhalten zu können. Insbesondere dürfen Auge, Gehör und Lastvermögen keine Fehler aufweisen, weil sonst der Lehrling den Bedingungen zur Erfüllung der Präzisionsarbeit und der damit verbundenen Feinmessung (Passungs- und Toleranzlehrrsystem) nicht gerecht werden kann. Der Beruf wird im Stehen ausgeübt, daher dürfen keinerlei Anzeichen von Plattfuß vorhanden sein. Die in der Hauptsache zu erledigende Feilarbeit erfordert eine kräftige Arm- und Beinmuskulatur. Der Junge muß geistig rege sein und von guter intelligenter Veranlagung. Für die Zulassung zum Beruf ist der erfolgreiche Besuch der ersten Volksschulklasse Vorbedingung.

Tüchtige Facharbeiter (Qualitätsarbeiter) sind heute im Handwerk und der Industrie wieder sehr gesucht. Der tüchtige Geselle kann durch das Vertrauen des Betriebsführers zum Vorarbeiter, Monteur oder Werkmeister aufsteigen. Andere wieder besuchen die mittleren technischen Staatslehranstalten, um später als Techniker im Konstruktionsbüro oder Betrieb eine Anstellung zu finden. Der Maschinenbauer hat auch noch die Möglichkeit, die Lokomotivführerlaufbahn bei der Reichs- oder Privatbahn einzuschlagen; während die Kraftwagenführer sich aus den Autoschlossern rekrutieren. Letztere sind beim Flugwesen, in der Werkstatt und als Bordmonteur sehr gesucht. Die Reichsmarine stellt mit Vorliebe gesunde und unbescholtene junge Leute (Maschinenbauer), insbesondere Auto- und Motorenschlosser, ein, die gute Beförderungsaussichten haben und in Ausnahmefällen sogar zum Ingenieur und Offizier aufsteigen können, nur einen kleinen Teil nimmt infolge der geringen Tonnage die Handelsmarine in der Seemaschinen- und Schiffsingenieurlaufbahn auf. Zuletzt sei noch an die technischen Truppenteile der Reichswehr gedacht (Pioniere, Kraftfahr- und Fahrabteilung, Nachrichten, motorisierte Artillerie . . .), die alljährlich einen beträchtlichen Teil der Facharbeiter des Metallgewerbes einstellen.

7. Bauschlosser.

Das Schlossergewerbe ist das Schlüsselgewerbe für viele Berufe. Nicht nur die Herstellung von schweren und leichten Eisen- und Metallkonstruktionen liegt ihm ob, sondern gelernte Schlosser finden im späteren Leben ebenso ihr Brot als Maschinisten wie als Lokomotivführer, Kraftwagenführer oder Angestellte vieler Behörden. Auch bei Heer und Marine werden als Soldaten oft Schlossergefellen bevorzugt eingestellt. Weitere Aufstiegsmöglichkeiten ergeben sich durch den Besuch von Abendfachschulen, Techniker- und Maschinenbauschulen (Werkmeister, Ingenieure). Aus diesem Grunde wählen viele Knaben diesen Beruf, der jedoch ebenso hart ist, wie das Eisen, welches sie bearbeiten sollen. Schwächliche Jungen werden daher sich einem andern Berufszweig zuwenden müssen. Auch sind zurzeit die Bauschlossereien voll besetzt, wenn auch in dem einen oder andern Betrieb noch Lehrlinge gesucht werden.

8. Mechaniker.

Zu dieser Berufsgruppe gehören folgende Berufe: Büchsenmacher, Uhrmacher, Fein-, Fahrrad-, Orthopädie-, Radiofein-, Büromaschinenmechaniker, Optiker.

Der Beruf eines Mechanikers erfordert technisches Verständnis, Lust und Liebe zu Maschinen und Apparaten; bei Feinmechanikern, Uhrmachern u. a. sind Geduld, peinlich genaue Arbeit, große Fingerfertigkeit und ein gutes Auge erforderlich, bei den übrigen Mechanikern gesunde Körperkraft und Widerstandsfähigkeit. Es sind alles Spezialberufe mit besonderem Können, die nicht durch andere ersetzt werden können, die aber auch nur eine beschränkte Beschäftigungsmöglichkeit bieten. Sie erfordern deshalb besonders tüchtige und fähige Leute, sogenannte Künstler in ihrem Fach, die zuverlässig und selbständig arbeiten. Das Ziel ist meistens eine kleine eigene Werkstatt bzw. Geschäft mit Reparaturwerkstatt oder eine Werkmeisterstelle.

9. Elektriker.

Den elektrischen Strom hat noch niemand gesehen, und so ist auch der Beruf eines Elektrikers halb praktisch und halb theoretisch, d. h. der Elektriker muß Sinn und Hand für praktische Betätigung haben, er braucht aber auch ein gewisses abstraktes Denkvermögen, um jede Anlage im Geiste zu durchdenken, bevor er sie ausführt. Er muß also im guten Sinne Bastler sein, der zuerst denkt, dann versucht und schließlich zuverlässig ausführt. Die Spezialisierung hat auch hier einige getrennte Berufe geschaffen: 1. Elektroinstallateur für Licht- und Kraftanlagen, 2. Anfertiger für elektrische Maschinen, 3. Radioelektriker, 4. Schwachstromelektriker für Telefonie und Telegraphie. Das Ziel ist zunächst die Gehilfenprüfung und damit der Monteur, der an Ort und Stelle die Anlagen errichtet bzw. repariert, also selbständig arbeiten muß. Durch Ablegung der Meisterprüfung ist die Selbständigmachung oder das Aufsteigen als Werkmeister oder Betriebsmonteur möglich. Ein weiterer Berufsaufstieg ist gegeben durch hervorragende Leistungen oder durch den Besuch von Fachschulen mit dem Ziel des Elektroingenieurs. Als Mensch, der durch seinen Beruf die gewaltige Naturkraft Elektrizität dem

Leben dienstbar zu machen hat, muß der Elektriker sehr zuverlässig sein, weil schon geringe Fahrlässigkeit Feuer oder Tod zur Folge haben kann. Die Berufsaussichten sind für einen tüchtigen und fähigen Fachmann, der mit dem Herzen bei der Sache ist, als gut zu bezeichnen. Da der Andrang sehr groß ist, findet eine sehr scharfe Auslese statt. Die Volks- und Mittelschüler der ersten Klasse geben im allgemeinen die besten Elektriker ab.

10. Installateure und Klempner.

Da die Arbeiten des Klempner- und Installateurhandwerks sehr vielseitig sind, wird vom Klempner die Beherrschung sehr vieler Arbeitstechniken gefordert. Der Lehrling muß daher körperlich äußerst geschickt und schwindelfrei sein. Besondere Anforderungen hinsichtlich der Schulbildung werden nicht gestellt. Das Angebot ist kleiner als die Nachfrage. In Königsberg werden jährlich rund 15 bis 20 Lehrlinge eingestellt. Die späteren Aussichten sind gut.

11. Maler und Anstreicher.

Mit der wachsenden Bautätigkeit steigert sich auch der Bedarf an Baomalern und Anstreichern. Dieser Beruf kann nur von einem gesunden und kräftigen Menschen ausgeübt werden, der körperlich wie geistig beweglich sein muß. Ein guter Farbensinn ist erforderlich. Die Lehrzeit dauert $3\frac{1}{2}$ bis 4 Jahre. Während dieser wird von dem Meister eine Unterhaltsbeihilfe gezahlt, wenn der Lehrling bei seinen Eltern wohnt und von ihnen unterhalten wird. Es ist nicht mehr üblich, daß der Meister dem Lehrling Wohnung und Beköstigung gibt. Da der Baumaler Saisonarbeiter ist, muß er mit einer Arbeitspause im Winter rechnen, die er zu seiner ständigen Weiterbildung ausnützen kann. Dekorations-, Schrift-, Theater-, Kino- und Schaufenstermaler können nur junge Leute mit Mal- und Zeichenbegabung werden, da der Bedarf an diesen Kräften nur gering ist. Nach Beendigung der Lehrzeit sind weitere Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. In der Kunstgewerbeschule und in Meisterkursen werden Betriebsführer, Vorarbeiter und Spezialisten vorgebildet. Maler mit ausgesprochener Mal- und Zeichenbegabung können in der Kunstakademie oder in den staatlichen Meisterateliers studieren und dann Kirchen-, Monumental-, Reklame-, Theater-, Ateliermaler, Buchkünstler werden, sowohl als Angestellte als auch freischaffende Kunstgewerbler.

12. Berufe des Buch- und Druckgewerbes.

1. Schriftsetzer, 2. Drucker, 3. Schweizerdegen, 4. Stereotypen, 5. Buchbinder, 6. Chemigraph, 7. Maschinensetzer, 8. Photograph (Bildnis-, Fach-), 9. Reproduktionsphotograph. Nr. 3, 4, 6, 9 sind selten. Maschinensetzer: gut bezahlt, doch Ausbildung erst nach beendeter Lehrzeit. Viel (weibliches) Hilfspersonal.

1. Schriftsetzer. Anforderungen, körperlich: gute Gesundheit; große Körperkraft nicht erforderlich. Geistig: sehr gute Schulbildung (ab Volksschule 1. Kl.). Sehr gute Leistungen in Deutsch (Rechtschreibung), Zeichnen; gute Handgeschicklichkeit.

2. Drucker. Anforderungen wie bei 1. Es muß noch hinzukommen: Gut entwickelter Konstruktionsinn, guter Farbensinn.

5. Buchbinder. Körperlich kräftig. Gute Schulbildung, gute Zeichenfähigkeit, guter Farbensinn.

8. Fachphotograph. Körperliche Gewandtheit. gute Schulbildung, gute Umgangsformen, gute Beobachtungsgabe, Zeichentalent, Kunstinn.

Aufstiegsmöglichkeiten (1—9): Besuch von Fachschulen.

Aussicht auf Lehrstellen: Das Druckgewerbe war bei der Wirtschaftsbelebung hinter andern Gewerben zurückgeblieben. Es werden Maßnahmen getroffen, dies nachzuholen. Das muß sich auch günstig auf Neueinstellung von Lehrlingen auswirken.

Zusatz für Fachphotographen. Es werden in der Mehrzahl weibliche Lehrlinge eingestellt. Es war und ist schwer, eine Lehrstelle zu bekommen. Alle Ausgelernten kamen bisher unter (Photohändler, Film, Reproduktionsphotograph).

13. Bernsteinarbeiter.

Berufe: 1. Klärer, 2. Dreher, 3. Feiler, 4. Drehfler, 5. Schnitzer, besondere Anforderungen, 6. Schleifer, besondere Anforderungen, 7. Verbindungen von 1—6. Es werden viele

(weibl.) Angelehrte beschäftigt. In bezug auf Eignung (außer 5 und 6) keine besonderen Anforderungen.

Aufstiegsmöglichkeiten durch Besuch der Fachschule. Durch Belebung der Bernsteinindustrie erfolgten viele Neueinstellungen von Lehrlingen; daher Bedarf gegenwärtig wohl gedeckt.

14. Schneider.

Das Schneiderhandwerk legt Wert darauf, daß der Junge neben dem selbstverständlichen Interesse für den Beruf eine gute Allgemeinbildung aufweist, d. h. es wird das Abgangszeugnis der ersten Volksschulklasse verlangt. Man will damit aus dem Handwerker durchaus nicht einen Wissenschaftler machen. Für den jedoch, der später einmal sich selbständig machen will, sind diese allgemeinen Kenntnisse unerläßliche Voraussetzung für das Bestehen der Meisterprüfung. Eine gewisse Geschicklichkeit, Handfertigkeit und Sinn für Formenschönheit muß der Junge schon für den Schneiderberuf mitbringen. Zur Zeit ist das Schneidergewerbe nur in beschränktem Maße für Lehrlinge aufnahmefähig. Die Lehrzeit beträgt $3\frac{1}{2}$ bis 4 Jahre. Und trotz dieser langen Zeit verlangt das Schneiderhandwerk vom Jungen den Einsatz aller Kräfte und größtes Interesse bei der Arbeit, wenn er später als tüchtiger Geselle seinen Mann stehen will. Schließlich wird heute nur der Meister und kann sich nur der durchsehen, der in jeder Beziehung tatsächlich etwas Hervorragendes leistet.

15. Schuhmacher.

Für den Nachwuchs des Schuhmacherhandwerks gilt im allgemeinen das gleiche wie für die Schneider. Jungen, die Neigung für den Schuhmacherberuf zeigen und diesen ergreifen wollen, müssen unbedingt körperlich und geistig gesund sein und sich einer Eignungsprüfung unterwerfen, bei der sie eine abgeschlossene Volksschulbildung nachzuweisen haben. Das Schuhmacherhandwerk nimmt jährlich nur so viele Lehrlinge auf, als es tatsächlich gut ausbilden kann; denn es ist ganz besonders darauf bedacht, wieder zum alten Ansehen zu gelangen. Es kann daher nur Jungen brauchen, die mit Lust und Liebe an das Handwerk herangehen und für seine ehrbare Kunst sich voll einsetzen.

16. Friseur.

Diese allgemein übliche Bezeichnung umfaßt Damen- und Herren-Frisure, Barbier und Perückenmacher. Als Lehrlinge eignen sich Jugendliche, die körperlich gesund, geistig rege und charakterlich einwandfrei sind. Handliche Geschicklichkeit und gewisse künstlerische Veranlagung sind schätzenswerte Vorbedingungen für spätere gute Leistungen. Aus hygienischen Gründen können Jungen- und Hautkrankheiten nicht eingestellt werden. Gewisse Ohren-, Augen-, Hand- und Fußleiden beeinträchtigen die Berufsausübung. Die Einstellung von Lehrlingen erfolgt nach und nach. Gehilfen mit guten Leistungen finden dauernde Beschäftigung.

17. Dentisten.

Als Grundlage für die Laufbahn des Dentisten ist eine ausreichende Allgemeinbildung Voraussetzung. Die abgeschlossene Schulbildung, sei es die einer achtklassigen Volksschule, sei es die mittlere Reife oder die Maturität, uns ist es einerlei, jedenfalls abgeschlossen muß die Schulbildung sein. Wir Dentisten wollen die besten Schüler für unseren Nachwuchs. Unsere Ausbildungsstätten stellen an ihre Schüler so hohe Forderungen, daß ein mit mäßiger Begabung ausgestatteter Berufsschüler niemals das Ziel erreichen kann.

In dreijähriger praktischer Ausbildung bei einem praxisausübenden Dentisten neben regelmäßigem Besuch einer Berufsschule für Dentisten (Königsberg, Insterburg, Rastenburg und Elbing) werden die ersten Grundlagen für die Ausbildung geschaffen. Die anschließende Praktikantenprüfung bestätigt den Erfolg.

Nach mindest zweijähriger Tätigkeit als Techniker in einer Praxis erhält der Berufspraktikant auf einem der acht Lehrinstitute seine operative Ausbildung, d. h. er wird für die Behandlung von zahnkranken Volksgenossen geschult. Die in den bisherigen technischen Disziplinen erlangte Fertigkeit wird durch wissenschaftliche Studien erweitert und befestigt und auf dieser Basis die behandelnde Tätigkeit aufgebaut. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei sorgfältiger Auswahl des Nachwuchses und bestüberwachter Ausbildung nur allerbeste Zahnbedandler durch diese dentistische Ausbildung geschaffen werden. Die Berufsberatung ist in Königsberg Pr., Roggärter Markt 4. Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Landesstelle Nordostdeutschland. Auskünfte erteilen in Tilsit: Dentist Bauer, in Löben: Dentist Karlich, in Allenstein: Dentist Grunwald, in Elbing: Dentist Lechner.

Schlusswort:

Das Bestreben vieler Eltern, ihr Kind beruflich und gesellschaftlich um jeden Preis höher zu stellen als sie selbst, ist menschlich verständlich, aber nicht immer zu erreichen. Da zum Beispiel der Bedarf in den sogenannten akademischen Berufen auf Jahre hinaus gedeckt ist, findet durch die Verleihung der Hochschulreife eine scharfe Abriegelung statt. Viele Berufsuchenden müssen sich deshalb wieder dem Handwerk zuwenden. Das ist durchaus keine Degradierung. Das Bewußtsein, daß jede Arbeit, ganz gleich, an welcher Stelle der schaffende Mensch steht, Adel bedeutet, schaltet jeden Klassenunterschied und jeden Winkel aus. Nicht darauf kommt es an, was man tut, sondern wie man seine Arbeit tut. Und in wirtschaftlicher Hinsicht: das Handwerk hat noch immer seinen Mann ernährt und wird es im nationalsozialistischen Staat erst recht tun. Auch heute hat „Handwerk noch goldenen Boden“.

Die gewerblichen Berufe für weibliche Jugendliche

/ Von Baleska Kretschmer.

Ostern naht, die Zeit der Schulentlassungen. Ein wichtiger Abschnitt im Leben unserer Jugend geht zu Ende; ein neuer, noch wichtigerer, beginnt. Denn es gilt, sich für den Beruf zu entscheiden. Gleich dem Jungen hat auch das Mädchen heute seinen Lebensunterhalt zu suchen. Die Wahl muß eingehend überlegt sein. Gilt es doch, für den Fall, daß der natürliche und schönste weibliche Beruf der Frau und Mutter nicht Erfüllung wird, einen befriedigenden Lebensinhalt zu finden.

Das ist oft gar nicht leicht; denn in den wenigsten Fällen ist eine ausgesprochene große Begabung vorhanden, die dem Jugendlichen sofort den einzuschlagenden Weg zeigt. Außerdem sind auch körperliche Beschaffenheit, wirtschaftliche Lage der Eltern und Schulbildung von großem Einfluß. Grundsätzlich ist zur Berufswahl zu sagen, daß der Jugendliche von heute sich frei machen muß von der alten Auffassung, sich einschalten zu müssen in Stellen, die nach den jeweiligen Berufsaussichten zufällig frei sind.

Das in das Berufsleben eintretende junge Mädchen soll sich daher über den Inhalt und Zweck seines Pflichtenkreises vorher im Klaren sein.

Unter der großen Zahl der für die weibliche Jugend in Betracht kommenden Berufe spielen die gewerblichen eine wichtige Rolle. Drei Hauptgruppen können wir da unterscheiden: 1. den ungelerten, 2. den angelehrten, 3. den gelernten gewerblichen Beruf.

Zu Gruppe 1 gehören die Fabrikarbeiterinnen jeder Art. Die steigende industrielle Entwicklung der letzten Jahre forderte immer mehr tätige Hände, die sich von Frauenseite um so leichter zur Verfügung stellten, als der Wunsch nach wirtschaftlicher Selbständigkeit und die Notwendigkeit des Mitverdienens immer größer wurden. Unterstützt wurde diese Entwicklung noch durch die Auffassung, daß es nicht lohne, für die Berufsausbildung der Mädchen große Kosten aufzuwenden, da ihre berufliche Tätigkeit vielleicht nur vorübergehend sein werde. Die kurze Anlernzeit und der schnelle Verdienst locken noch immer zahlreiche Mädchen in die Fabriken.

Eine entscheidende Bestimmung über die Verteilung der Arbeitskräfte schiebt aber dem starken Zuzug der schulentlassenen weiblichen Jugend in die Fabriken einen Riegel vor: es werden

Arbeitskräfte unter 25 Jahren nur dann eingestellt, wenn der Arbeitgeber eine Genehmigung dazu vom Arbeitsamt erhält. Betriebe, welche eine große Anzahl von Personen über dieser Altersgrenze beschäftigen, erhalten entsprechend jugendliche Arbeitskräfte zugebilligt.

Die gleiche Bestimmung findet auf die angelernten Berufe Anwendung. Zu dieser Gruppe gewerblicher Arbeiterinnen gehören alle diejenigen, welche eine sogen. Anlernzeit von mindestens ¼ Jahr bis zu 2 Jahren durchmachen, z. B. Pelznäherinnen, Näherinnen in der Bekleidungs- und Schirmindustrie, Arbeiterinnen in den Bernsteinbetrieben, der Blumen- und Federindustrie u. a. m.

Sind bei den ungelerten und angelernten Berufen infolge der eben erwähnten Einschränkungen die Aussichten für Beschäftigung jugendlicher weiblicher Personen verhältnismäßig ungünstig, so gestalten sie sich bei den gelernten, d. h. handwerklichen Zweigen vorteilhafter. Augenblicklich ist sogar bei manchen in Königsberg Lehrlingsmangel vorhanden. Eine mindestens zwei-, meistens drei- bis vierjährige Lehrzeit mit schriftlichem Lehrvertrag ist für diese Berufsgruppe Bedingung; bei Aufnahme wird das Abschlußzeugnis der Volksschule verlangt. Aber nicht selten wählen Schülerinnen von Mittelschulen und Lyzeen die gelernten Berufe, richtig erkennend, daß das Wesen des Handwerks darin besteht, individuelle Arbeitsstücke herzustellen, die einzeln durchdacht und ausgeführt werden müssen. Das weit verbreitete Vorurteil, daß bei höherer Schulbildung handwerksmäßige Berufe nicht in Frage kommen, bedeutet eine vollständige Verkennung der Sachlage. Das Handwerk, besonders wenn es sich zum Kunstgewerbe entwickelt, bedarf auch geistig hochstehender Kräfte. Und diese können hier einen durchaus befriedigenden Wirkungsbereich finden. Handfertigkeiten und Geschmack sind im besonderen Maße weibliche Eigenschaften und daher auch vorwiegend der Frauenarbeit vorbehalten. In Frage kommen: die Damenschneiderei, Puzmacherei, Wäschemaßschneiderei, Stickerie, Weberei, ferner die Ausbildung als Kunstgewerblerin, Modezeichnerin, Photographin, als Friseurin, Zahntechnikerin. Neuerdings ist auch zur Ausbildung als Wäscherin und Plätterin eine dreijährige Lehrzeit in einem großen Betriebe erforderlich, desgleichen für die Blumenbinderin.

Die weitaus größte Anziehungskraft übt der Schneiderinnenberuf auf die jungen Mädchen aus. Es reichen daher fast überall die Lehrstellen für die Anwärterinnen nicht aus, und es ist empfehlenswert, sich dann für einen verwandten Beruf zu entscheiden. So sind z. B. gegenwärtig die Aussichten in der Puzmacherei wieder günstig, da die neueste Modereichtung handgefertigte Hüte bevorzugt. Auch die Wäschemaßschneiderei, Hand- und Maschinenstickerie und eventuell Weberei würden je nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu empfehlen sein.

Alle haben eine mindestens dreijährige Lehrzeit, welche durch eine Gesellenprüfung vor der Innung oder Handwerkskammer beendet wird. Nach einer wenigstens dreijährigen Gesellenzeit besteht für die begabte und strebsame Gehilfin die Möglichkeit, eine Meisterprüfung abzulegen. Sie kann sich dann selbständig machen oder eine leitende Stellung in einer Werkstatt annehmen. Eine ganz außergewöhnlich befähigte Schneidergehilfin kann die deutsche Meisterschule für Mode in München oder Berlin durchmachen (vier Semester) und zu einer führenden Stellung in ihrem Fach aufsteigen.

Unerläßliche Voraussetzungen für alle eben erwähnten Berufe sind eine geschickte Hand, gut ausgeprägter Farbensinn, ungeschwächte Sehkraft und besonders ein widerstandsfähiger Körper, da ein Sitzen in geschlossenen Räumen verlangt wird. Jugend-

lichen mit schwachen Zungen ist von diesen Berufen abzuraten. In den Städten mit Berufsberatungsstellen wird den jungen Mädchen durch die Eignungsprüfungen die oft recht schwierige Berufswahl erleichtert.

Kunstgewerblerin zu werden, hat unter den gegenwärtig schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur bei ganz großer Begabung einen Zweck. Notwendig ist eine vollkommene, handwerkliche Ausbildung bei einem Meister, anschließend Gesellenprüfung und praktische Erfahrung auf dem betreffenden Gebiet, z. B. der Gebrauchsgraphik, Musterentwurf für Papier- und Textilindustrie, Modezeichnen, Schaufensterdekoration, Keramik, Goldschmiedekunst, Spitzen- und Wäscheentwurf usw. Die Kunstgewerbeschulen (z. B. Königsberg Pr.) staatlicher, städtischer oder privater Art übernehmen dann die Weiterbildung, welche je nach Begabung ein bis drei Jahre dauert.

Erwähnenswert ist ferner der Beruf der Photographin, der ebenso wie der der vorher besprochenen an keine besondere Schulbildung gebunden ist. Vorbedingung ist eine gesunde, kräftige Natur, da hohe körperliche und geistige Ansprüche gestellt werden. Muß doch ein großer Teil der Arbeiten in Dunkelräumen vorgenommen werden. An das Auge sind besonders hohe Anforderungen zu stellen, desgleichen an die Haut und das Taftvermögen. Die Ausbildung erfolgt entweder als Lehrling mit Lehrvertrag in guter Meisterlehre oder in den staatlich anerkannten Lehranstalten, die in München und Berlin vorhanden sind.

Bei großer Geschicklichkeit und Interesse für feinmechanische Arbeiten kommt auch der Beruf einer Zahntechnikerin in Frage. Es gibt Zahntechnikerinnen, die lediglich künstlichen Zahnersatz anfertigen, und solche, die außerdem Patienten behandeln, Dentistinnen genannt. Die Ausbildung erfolgt in dreijähriger Lehrzeit. Die ausgebildete Technikerin findet Anstellung bei Zahnärzten, Dentisten, in Kliniken und Laboratorien. Will sie sich später selbstständig machen, so besteht die Möglichkeit der Weiterbildung durch Besuch eines Lehrinstitutes.

Auch der Friseurinnenberuf ist ein Handwerk, das eine drei- bis vierjährige Lehrzeit erfordert. Das Damenfrisieren liegt allerdings nicht ausschließlich in Frauenhänden, doch ist der Anteil der weiblichen Berufsangehörigen recht erheblich. Die Arbeit setzt leichte Hände, Modesinn, gefälliges Äußere und freundliches Wesen im Verkehr mit dem Publikum voraus. Wie gezeigt, ist die Auswahl in der Gruppe der gewerblichen gelernten Berufe recht groß. Doch sind aber nicht immer die Eltern in der Lage, ihr Mädels drei bis vier Jahre zu unterhalten, vielleicht sogar Lehrgeld zu zahlen. Es taucht daher die bange Frage auf: „Wo bleibt die Tochter, wenn sie jetzt Ostern die Schule verläßt?“ Sie soll, wenn sie 18 Jahre — im Ausnahmefall auch 17 Jahre — alt ist, das Arbeitsdienstjahr ablegen, ist sie jünger, das hauswirtschaftliche Jahr durchmachen.

Denn es ist eine der Hauptforderungen des Führers, daß die weibliche Jugend hauswirtschaftlich geschult ist, sich diese weiblichen Kenntnisse auch dann aneignet, wenn der Beruf sie nicht direkt verlangt.

Es soll jeder Jugendliche zu der hohen ethischen Auffassung seines Berufsberufes gebracht werden, daß er sich nicht nur fragt: „Was kann ich für mich in diesem Leben erreichen?“, sondern: „Was kann ich als Volksgenosse, als kleines Glied des ganzen großen deutschen Volkes aus mir machen?“*)

*) Anm. Ueber die Ostpr. Mädchen-Gewerbeschule zu Königsberg Pr. findet sich ein ausführlicher Aufsatz von Pg. Stadtschulrat Dr. Ulrich in Nr. 13/14 Jahrg. 1934 des „Ostpreussischen Erziehers“.

Ostpreussische Erzieher!
Eure Tagespresse ist die

„Preussische Zeitung“

Umschau

Königsberger Lehrergesangverein ehrt Händel.

Aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Geburtstages (H. ist am 23. 2. 1685 zu Halle geboren) Georg Friedrich Händels, des deutschen Großmeisters geistlicher Oratorien, bringt der Königsberger Lehrergesangverein und sein Frauenchor, unter Mithilfe des Reichsfenders Königsberg, das hier lange nicht gehörte Oratorium „Samson“ am 26. Februar im großen Stadthallenaal zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Professor Paul Firchow, der Chormeister beider Chöre. Um der Aufführung ein besonders festliches und künstlerisches Gepräge zu geben, sind erste Künstler aus dem Reiche hierfür verpflichtet, so Helene Jahrm (Sopran), Ilse Zietzen (Alt), Heinz Marten (Tenor), Wilhelm Strienz und R. D. Dittmer (Baß). Den Orchesterpart befreitet das Orchester des Königsberger Opernhauses. — Mit Rücksicht auf das musikalisch prächtige Werk, die anerkannt hohen künstlerischen Leistungen unseres Lehrergesangvereins und die äußerst niedrig bemessenen Eintrittspreise (0,75 RM. bis 3,00 RM.), empfehlen wir unsern Berufskameraden und -kameradinnen aufs wärmste den Besuch des genussreichen Abends. Karten sind erhältlich bei R. Züterbock, Große Schloß- teichstraße 5, und an der Abendkasse.

Reichsfender Königsberg

Aus der Programmwoche vom 24. Februar bis 2. März 1935 geben wir folgende Schulfunk-Sendungen bekannt:

Montag, 25. 2., 9.00 Uhr (aus Danzig): Schulfunkstunde. Ferdinand Schichau, der Krupp des Ostens. Manuskript Hugo Dliniski. Spielleitung: HansUlrich Röhl. 10.15 Uhr (auch für den Deutschlandsfender, Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln und Leipzig): Schulfunkstunde. Von der Wirkungsstätte des Deutschen Ritterordens. Hörbilder aus dem Ordensschloß Marienburg. Manuskript: Dr. Paul Gerhardt — Dr. Walther Hilpert.

Dienstag, 26. 2., 9.00 Uhr: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. From London to Edinburgh with the Flying Scotchman.

Mittwoch, 27. 2., 17.50 Uhr: Für Elternhaus und Schule. Das Vorbild in der Erziehung. Max Bialluch — Horst W. Recklies.

Aus dem Bundesleben

Befehlsausgabe!

Reichsberufswettkampf.

Die Kreisamtsleiter sorgen dafür, daß während der schriftlichen Prüfungen beim Berufswettkampf eine ausreichende Anzahl von Lehrkräften zur Beaufsichtigung der schriftlichen Arbeiten zur Verfügung steht. Die Lehrkräfte der Fach- und Berufsschulen sind in der Aussicht zu entlasten, soweit sie übermäßig durch Korrekturarbeiten in Anspruch genommen werden. Die Kreisamtsleiter sehen sich zunächst mit den Leitern der örtlichen Berufs- und Fachschulen in Verbindung und sodann mit den Leitern der allgemeinbildenden Schulen, die die Lehrkräfte zur Beaufsichtigung stellen sollen.

Königsberg, den 20. Februar 1935.

gez.: K a a h.

Die Reichsamtseitung gibt folgendes bekannt:

1. **Sterbегeldversicherung:** Die Sterbегeldversicherung des R. S. L. B. ist in erfreulichem Aufbau begriffen. Sie kann selbstverständlich auch dort eingeführt werden, wo bereits ein Sterbегallshub besteht, sofern dortselbst die Bedingungen des Vertrags erfüllt sind. Doppelversicherung ist zulässig.

2. **Selbstschutz:** Alle Amtsleiter und Referenten des R. S. L. B. werden eruchtet, in ihren Mitgliederkreisen immer wieder darauf hinzuweisen, daß kein Mitglied ohne Krankenversicherung sein dürfte. Wer solchen Selbstschutz verschmäht, kann in Notlagen auf eine Unterstützung aus unserem Stiftungswerk nicht rechnen.

3. **Darlehensanträge:** Die Abteilung Wirtschaft und Recht wird zur Zeit außerordentlich stark in Anspruch genommen. Gesuche um Darlehen für Hausbau, Autokauf usw., sind darum zwecklos. Wo solche auftauchen, sind sie den Gau- bzw. Kreisamtsleitungen sofort wieder zurückzugeben.

Königsberg Pr., den 18. Februar 1935.

gez.: K a a h.

Bücherschau

Neue Bilder und Karten.

Die Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, hat ein neues, ganz besonders ausdrucksvolles Gemälde des Führers herausgebracht. Der Maler ist Joseph Wilf. Das Originalbild wird im Festsaal des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth einen würdigen Platz finden. Das Bild zeigt den Führer in seiner schlichten braunen Uniform bei leicht grünlichem Hintergrund in ganz natürlicher Haltung, wie wir ihn schon oft gesehen haben. Diese recht wirkungsvolle farbige Darstellung eignet sich besonders gut für Fest- und Versammlungsräume, für die Aulen und Amtszimmer der Schulen. Der Preis des Blattes in dem Format 77 x 99 cm beträgt 15,— RM.

Der Verlag „Der praktische Schulmann“, Stuttgart, zeichnet für ein Bild des Reichserziehungsministers Rust verantwortlich. Die Wiedergabe, ein Kunstdruck, kann auf jeden Fall als gelungen bezeichnet werden. Sie eignet sich sehr gut für die Amtsräume der Schulen.

Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, ist schon immer bekannt gewesen als ausgezeichnete Kartenverlag. Auch jetzt hat er eine Reihe neuer Schulwandkarten herausgebracht. Die Ausführungen der einzelnen Karten können als sehr gut bezeichnet werden. Sie werden dazu beitragen, bei den Schülern das rechte Verständnis der dargestellten Tatsachen zu erzielen. Die Karte: „Deutschland im 10.—12. Jahrhundert“ gibt ein vortreffliches Bild der politischen Zersplittertheit Deutschlands, während die vorzügliche kartographische Darstellung

„Der deutsche Westen 1300—1815“ die Wirkungen der französischen Eroberungspolitik klar und in übersichtlicher Weise erkennen läßt. Die Karte „Die deutsche Kolonisation im Osten“, ist eine ganz ausgezeichnete Darstellung der Ostpolitik früherer Zeiten. Für den Geschichtsunterricht ist sie geradezu unentbehrlich. Die „Welt-politik der Mächte 1815—1914“ zeigt den Aufbau des englischen und russischen Imperiums, aber zugleich auch den englisch-russischen Gegenatz in den Interessengebieten. Man erkennt ferner die Expansionsbestrebungen junger Staaten, der U. S. A. und Japans. Die „Deutsche Vorzeit bis 100 v. Chr.“ wird gerade jetzt, da die deutsche Vorgeschichte Unterrichtsgegenstand geworden ist, sehr nötig gebraucht werden. Alle Kulturen, die im Laufe von Tausenden von Jahren über den deutschen Boden hinweggingen, sind hier genauestens dargestellt, z. B. die der mittleren und jüngeren Steinzeit, die Lausitzer Kultur usw. Die „Kassener Karte von Europa“ wird den rauffundlichen Unterricht sehr unterstützen. Die Hauptverbreitungsgebiete der einzelnen Rassen werden hier übersichtlich aufgezeigt. Die Karte „Pflanzen und Anbauverhältnisse auf der Erde“ ist namentlich für die Wirtschaftsgeographie ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie stellt die Hauptkohlengebiete der Welt, die Del- und Petroleumvorkommen auf der Erde u. a. m. in klarer deutlicher Linienführung dar.

Geschäftliches

März-Heft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift
(Wien, III. Margergasse 2).

Das Märzheft enthält neun „Märchen aus aller Welt“ und viele, zum Teil farbige Bilder, von Oskar Laste.

Ein Heft kostet 20 Pf.; wenn zumindest 2 Stück bestellt werden, 18 Pf.; von 10 Stück an nur 15 Pf. Der ganze Jahrgang kostet 1,90 Mk., wenn zumindest 2 Bezüge bestellt werden, 1,70 Mk.; von 10 Abonnements an 1,40 Mk für 1 Jg.

Postcheckkonto München 59 537; Stad girokonto Dresden 62 278.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Friedrich Wenz, Pforzheim 16, Schulberg 17 (am Bahnhof) bei.

Die neue Zeit des Wiederaufstiegs

wird auch an dem

Hoffmann — Turowski

Religionsbuch für die ost- und westpreussischen Volksschulen mit ihren Forderungen an einen ihr entsprechenden Religionsunterricht nicht vorübergehen.

Nach Verfügung des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist aber ein Zeitpunkt für seine neuen Richtlinien noch gar nicht anzugeben. Das Buch bleibt daher unverändert auf absehbare Zeit und daher wertbeständig.

Einer Neueinführung dieses neuzeitlichen und billigsten Religionsbuches in Schulen, in denen mein Buch noch nicht geführt wird, steht daher nichts im Wege.

Walter Prausnitz Verlag, Berlin SW 19
Sebastianstraße 76

Am Sonnabend, den 2. Februar 1935, riß der Tod nach kurzer Krankheit unser Bundesmitglied den Lehrer

Hermann Bollmann

ans unseiner Reihen.
Wir beklagen den Verlust eines kenneideutschen, aufrechten Erziehers. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP Amt für Erzieher
Kreisgruppe Tilsit-Ragnit
Eink. Kreisamtsleiter

Für Elternabende

Schulentlassungs-Feiern u. a. Veranfaßt in Schule und Schulgemeinde: **Kraft durch Freude**, vier Feiern im 3. Reich. (Mit zahlreichem neuen Stoffen, Ges., Deklam., ausführlich. Reden über die verschied. Themen, Sprechchören, Reigen usw.) Pr. zusammen RM. 1,50. **Fest der Jugend i. 3. R.** (zahlr. neue Stoffe: 6 Anspr., 20 Gesäng., 8 Vorspr., 25 Ged., 18 Tanzspiele u. Reigen, 16 Spiele, 9 Sprechchöre, 5 Auffüh.) Preis zusammen RM. 2,-. **Kurze Wechselgespräche und Szenen** fürs Dritte Reich (40 Zwei- und Mehrgespräche u. dram. Handlungen für alle Altersstufen, zuf. RM. 1,50. **29 leichte Reigen- u. Volkstiedertänze**, (3. Reigenheft für alle Zeiten des Jahres) zuf. RM. 1,-. **Das tanzende Kind** 2 Kinderballette (Spul in d. Spielstube - Der tanzende Bauernhof) und 7 gestanzte Kinderlieder. Zusammen RM. 1,-.

Neuer Berliner Buchvertrieb,
Berlin N. 113, Schivelbeiner Str. 3

RADIO

-Anlagen, -Zubehör, -Reparaturen nur vom Fachmann

Fritz Schosfag

Ober-Funkentelegraphenmeister a. D. Königsberg g.P., Steind. 76-78, Tel. 304 40
Über 25jährige Erfahrung auf dem Gebiete der drahtl. Technik. Auf Wunsch Teilzahlg.

Im Rahmen der Industrialisierung die bewährte:

„Königsberger Börsentinte“

echte Eisengallus-Tinte von hervorragender Qualität und Preiswürdigkeit

Chemiker Siebert
Kbg. Tintenfabrik
Gneisenaustraße 37

Alfred Turowski

Königsberg Pr., Bernsteinsstraße 9
Fernsprech-Anschluß 3 23 86

Der Photograph
für Ostpreußens Schulen

Spiel und Sport - Gesundheit - Lebensfreude: die Losung der heutigen Jugend

Bestellen Sie deshalb sofort:

55 Spiele - 45 Pfennige Spielvolf

55 Spiele für Jungen und Mädchen d. Grundschule u. der oberen Jahrgänge. Herausgegeben von der Turnvereinigung Berliner Lehrer. 3. Aufl. 1934. 80 Seiten. Kartoniert - 45 RM.

Das Büchlein soll Wegweiser sein in dem großen Reich der Spiele. Es kommt nicht darauf an, zu wissen, daß es Hunderte von Spielen gibt; aber darauf kommt es an, daß man die Spiele, die man spielen möchte, auch kennt und kann.

Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen GmbH., Sturm-Verlag - Ferdinand Hirt, Königsberg Pr., Schließfach 313

Für die Saarlandräumung

(am 1. 3. 35) erschien: **Unser Saarland wieder deutsch und frei** von A. Kollf. Drei ausf. Feiern für Volks- u. höhere Schulen und die Öffentlichkeit. Mit Reden, Vorspr., Ged., Ges., Dekl., Sprechchören usw. nebst drei Aufz.: 1. Reigen u. Singpiel, 2. ein Dreigespr., 3. deklam. Spiel. Preis zus. RM. 1,50. Ferner: **Heimkehr des Saarlandes** (Ereignisse ab 13. 1. 35 bis zur Gegenwart, mit wörtl. Hitler- u. Büchelerreden in „6 Vortr.“ Preis RM. 1,50.

Neuer Berliner Buchvertrieb,
Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 3

Rheinwein Qualitätsweinbau!

1934er naturrein. Weiß und rot. Im Faß Liter 0,85 RM. Werbebest: 30 Flaschen 5 Sorten 27,90 RM. 3 Monate Ziel.
Weingut Wirth + Wöllstein bei Bingen am Rhein. Besitzer: Lehrer i. R. Wirth



Wer ein neues oder gebrauchtes **HARMONIUM** oder eine Blockflöte, Gitarre, Laute, Mandoline oder Geige, te. gut und preiswert kaufen will, verlange Katalog mit Offerte von **Harmoniumfabrik Bongardt & Herfurth, G. m. b. H.** Wuppertal-Barmen 3d

Tausch

Biete: All. Lehrkrft., 2 km von Kreisstadt Masuren entfernt; Chaussee, gr. Garten; Wald, Wasser in unmittelbarer Nähe.

Suche: Planstelle in oder bei Königsberg. Zuschriften u. J. R. 65 an die Anzeigen-Abt. Königsberg, Wrangelstr. 7

Familien-Privatschule Laufnen

sucht ab Ostern Lehrerin für 7 bis 9 Schüler (Septa, Quinta, U 3) Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Photo und Gehaltsanprüch. sind zu richten an **Lehrer Kallweit,** Laufnen, Kr. Labiau.

Schreiben

Sie stets: Bezugnehmend auf Ihr Inserat im „Ostpreuß. Erzieher“

Staatliche Agnes = Miegel = Schule friedland Ostpr. Deutsche Oberschule in Aufbauform

Anmeldungen für Knaben und Mädchen zu Ostern 1935 für U III unter Beifügung von Geburtsurkunde, Tauf-, Impf- bzw. Wiederimpfchein, letztem Schulzeugnis und selbstgeschriebenen Lebenslauf baldigst an die Leitung erbeten.

Schulgeld monatlich 20,- RM.
Die schriftliche Aufnahmeprüfung findet am Montag, dem 1. April, um 15 Uhr, die mündliche am Dienstag, dem 2. April, um 20 Uhr statt.
J. W. gez. **Schlee,** Studienrat.

Gv. Schulamtsbew.

(Jahrg. 31) wünscht **Tausch** aus dem Bezirk Hannover nach Ostpreußen. Familienwhg. erwünscht. Gen. Angab. erb. Off. unt. **X. Y.** an die Anzeigenleit. Königsberg Pr., Wrangelstraße 7

Flügel

Pianinos neu und gebraucht, in jeder Preislage günstig abzugeben.

G. Zimmermann Königstraße 39
Stimmen, Reparatur.



Tinten

Tintendruck, Tinteneextrakt, Schulkreide weiß und farbig. Preise u. Proben gratis u. franko. Chemische Fabrik Nicolai Rheydt 20

Inferieren

bringt Gewinn!

Schulentlassung

Soeben erschien: A) **Wohin gehst du?** (15 Schulentlassungsfeiern i. 3. R. mit 15 Anspr. und 94 Schülervorträgen, 5. bedeutend erweiterte Aufl. Pr. zus. RM. 2,-. B) **Rückblick u. Ausblick** (2 Schulentlassungsfeiern i. 3. R. mit Vortragsfolgen, Ges., Gedicht u. Ansprachen) Pr. RM. 1,-. C) **Die Schulentlassungsfeier i. 3. R.** (Inhalt: 1. Schönes Lied, 2. Der Lehrer a. d. Scheidenden, 28 Ged. u. Sprüche, 3. Mitschüler a. d. Scheid., 6 Ged., 4. Die Scheid. sprechen, 8 Gedichte, 5. 7 Aufführung u. Gespräche) zus. RM. 1,50. D) **Kurze Wechselgespräche und Szenen** fürs 3. Reich (40 Zwei- und Mehrgespräche u. dram. Handl. f. a. Altersst. zus. RM. 1,50.

Neuer Berliner Buchvertrieb
Berlin N 113 / Schivelbeiner Str. 3

vorm. J. C. Schloesser

Inh. Karl Martins
Königsberg. Keiml. Langg 20, Tel 369 45

Beleuchtungskörper

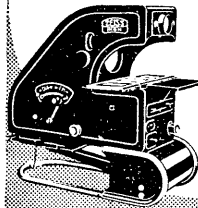
Elektrische Heiz- und Kochgeräte, Staubsauger / Blitzschutzanlagen, Radio-, Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen .. Reparaturen

Steinfurt Schulmöbel

sind neuzeitlich



Manchmal tun's Worte nicht!
Es gibt Sachen, bei denen Worte nicht ausreichen, sie und ihre Eigenart den Schülern begrifflich nahezubringen. Vielleicht tut's ein Bild, mit einem **ZEISS IKON** Lichtbildgerät projiziert! Zeiss Ikon AG. Dresden



Schulmöbel

aller Art in unübertrefflichen Ausführungen liefert die Spezialfirma

Neuwieder Schulbankfabrik
Neuwied a. Rhein

Umzüge

mit Bahn und Automöbelwagen

Alfred Leo

Königsberg Pr. 1, Steindamm Nr. 21/23
Telefon 3 39 66

Einbinden sämtl. Zeitschriften

Gesetzsammlungen, Bibliotheksbücher etc., Aufziehen von Karten. Anfertigung von Kästen, Mappen, Lederarbeiten, künstlerischen Adressen. Golddruck
Lotte Netke, Buchbindermeister
Vorder-Roßg 29, am Roßgärt. Markt
Telefon 3 09 93

Berücksichtigen Sie

beim Einkauf die Inserenten des „Ostpreußischen Erziehers“

Königsberg Pr., Luisenallee 18

Vollberechtigte Höhere Mädchenschule

mit dem Ziele der mittleren Reife und

Vorschule für Knaben und Mädchen

Telefon 25129 **Agathe Riemer, Rektorin**

Beste Bezugsquelle für

Schulmöbel

jeder Art in anerkannter Qualität ist die **Spezialfabrik**

Prospekte, Kostenanschläge und Vertreterbesuch unverbindlich

Ostdeutsche Schul- und Sitzmöbelfabrik

G. m. b. H., Dr.-Eylau Fernruf 225